

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzl. fl. 14, halbl. fl. 7, viertel. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Wir richten namentlich an unsere geehrten Abonnenten in der Provinz die höfliche Bitte, die Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-Anstalten möglichst frühzeitig anmelden zu wollen, damit die Zusendung des Blattes keine Unterbrechung erleide.

Die Regalienfrage.

B u d a p e s t, 2. April.

Selten hat die öffentliche Meinung in irgend einer Frage eine so rapide Umwandlung erfahren, wie hinsichtlich der Ablösung des Schankregals. Was wir vor beiläufig drei Monaten konstatiert haben, daß nämlich in dieser Frage nach und nach die Anschauung sich Bahn brechen werde, die Regelung der Regalienangelegenheit sei für den Staat nicht eine Last, sondern eine Quelle ansehnlicher Einnahmen, das ist viel rascher in Erfüllung gegangen, als wir selbst vermuthet hatten. In letzterer Zeit hat man sich bei uns mit der Frage des Schankregals eingehend befaßt und je mehr man die Natur dieser wirtschaftlichen Einrichtung erkannte, umso mehr gelangte auch die Ueberzeugung zur Geltung, daß es keineswegs bloß die Interessen der Regalberechtigten sind, welche die Ablösung erheischen, sondern daß hier auch das Interesse der Konsumenten, sowie eine ganze Reihe von politischen, wirtschaftlichen und sanitären Momenten in Frage kommt. In dem Maße aber, als man zur Ueberzeugung gelangte, daß nicht das Privatinteresse einer Klasse, sondern das allgemeine Interesse der Gesamtheit die Regalienablösung dringend erheischt, mußte auch die früher empfundene Scheu vor einer Ablösungsmodalität schwinden, bei welcher sich der Staat finanziell engagiren würde. Daß der Staat heutzutage nicht in der Lage ist, zu Gunsten irgend einer Klasse Opfer zu bringen, d. h. alle übrigen Klassen im Interesse einer Minderheit zu belasten, ist wohl auch ohne langwierige Erörterungen evident. Und so mußte demgemäß auch die Regalienablösung, der bisher in dieser Frage befolgten Praxis entsprechend, ad calendas graecas vertagt werden, wenn für die

Ablösung kein anderes Argument geltend gemacht werden könnte, als der Umstand, daß die Regalienbesitzer das Bedürfnis nach Mobilisirung dieses ihres Vermögenselementes empfinden. Dieses Bedürfnis ist unstreitig weiten Kreisen der Grundbesitzerklasse gemeinsam und dasselbe entstand theils in Folge der Furcht, daß die Rentabilität des Schankregals sich nach und nach verflüchtigen könnte, theils unter dem Drucke jener Umstände, welche man mit einem Sammelnamen als die landwirtschaftliche Krise zu bezeichnen pflegt. Dieses Bedürfnis der zunächst theilhabenden Klasse ist unstreitig vorhanden, doch gibt es auch zahlreiche Ausnahmen, und wenn auch eine eigentliche Gegenagitation gegen die Ablösung des Schankregals bisher nicht beobachtet wurde, so liegt der Grund wohl hauptsächlich in der völligen Ausichtslosigkeit einer solchen Agitation. Doch zweifeln wir keinen Augenblick daran, daß es genug Schankregalberechtigte gibt, welche die Ablösung nicht wünschen, weil unter ihren speziellen Verhältnissen eine fast sichere Aussicht auf eine Steigerung der Regaleinkünfte vorhanden ist.

Deshalb ist aber auch der einzig richtige und berechtigte Standpunkt in dieser Frage derjenige des öffentlichen Interesses. Unsere Ansicht, wonach der Staat nicht bloß als Vermittler, ja, nicht bloß als Garant, sondern als wirklicher Käufer die Ablösung durchzuführen hat, wäre selbst in dem Falle vollkommen berechtigt, wenn diese Operation für den Staat eine Last und nicht — wie es thatsächlich der Fall sein wird — einen finanziellen Vortheil bedeuten würde. Das Schankregal hat, streng genommen und prinzipiell, einen viel stärker ausgeprägten feudalen Charakter, als selbst die Robot und der erst vor 17 Jahren abgelöste Weingehent. Denn die Robot und der Weingehent bildeten nur das Äquivalent des Pachtzinses, welchen der Bauer dem rechtlichen Grundeigentümer zahlen sollte. Dagegen ist das Schankregal nichts weiter, als eine Art Schanksteuer, welche zu Gunsten von Privaten eingehoben wird. Die Steuereinkünfte sind aber ihrer Natur nach ein Hoheitsrecht des Staates und wenn der Staat es seinerzeit für seine Pflicht hielt, jene Beziehungen zu regeln, welche den privatrechtlichen Verhältnissen des Grundbesitzes zur Basis

dienen, wie sollte es gerade da die Pflicht der Gemeinden sein, zu interveniren, wo es sich eigentlich um die Revindikation eines staatlichen Hoheitsrechtes handelt! Wie sehr die Frage der Regalienablösung zur Erledigung reif ist, dies wird durch nichts so evident erwiesen, als durch die Thatsache, daß die öffentliche Meinung sozusagen in wenigen Wochen in dieser Frage zu einem völlig richtigen Standpunkte durchgedrungen ist. Die deutsche Brauntweinmonopolvorlage hat allerdings zur Beschleunigung der Klärung der Ideen viel beigetragen. Diese Vorlage hat den Leuten plötzlich die Augen darüber geöffnet, daß der Ausschank der geistigen Getränke eine der bedeutendsten Einnahmequellen für den Staat werden könne — vielleicht die einzige Quelle, welche im Stande ist, dem Staat über seine Finanznoth in der nächsten Epoche hinwegzuhelfen. Da stand die Frage sofort auch in den Augen der Finanzpolitiker in einem anderen Lichte. Man erkannte, daß hier nicht bloß ein finanztechnisches Problem vorliege, welches man eben auf sich nehmen müsse, sondern daß die Sache auch vom finanzpolitischen Standpunkte einen hohen Werth besitze. Es ist in die Augen fallend, daß das Schankgeschäft als Steuerobjekt, nach allgemeinen und einheitlichen Prinzipien konsequent, ausgebeutet einen viel höheren Ertrag abwerfen müsse, als die Last ist, welche der Staat durch die Ablösung auf sich nimmt. Wohl ist die Idee des Brauntweinmonopols in Deutschland vorläufig am Widerstande des Reichstages gescheitert. Dies beweist jedoch nichts gegen die mögliche Rentabilität einer Schanksteuer. Der Staat braucht ja nicht gleich zur allerextremsten Form der Einhebung dieser Konsumsteuer zu greifen, wie es das Monopol ist. Zwischen der einfachen Konfiskation des ganzen Nutzens des Schankgeschäftes und dem jetzigen Zustande, wo dieses fast nur Privaten einen Nutzen abwirft, gibt es doch sehr viele Abstufungen. Es erleidet keinen Zweifel, daß das Schankgeschäft als solches noch in hohem Grade steuerfähig ist, wo man die gegenwärtigen Formen unserer Getränkesteuern ohne ernstliche Gefährdung der betreffenden Produktionszweige schlechterdings nicht weiter entwickeln kann.

Angeichts der Thatsache nun, daß hier für

Nr. 3.]

[Nachdruck verboten.]

Gefälligkeiten.

Eine Novelle von Waldwin Groller.

Die beiden Herren betraten ein kleines Rauchzimmer, in dem sie ungestört waren. Der Baron offerirte kostbare Cigarren, Beide zündeten an und ließen sich dann in bequeme, aus ägyptischen Felsstaschen montirte Fauteuils nieder.

„Jetzt darf ich ja ein halbes Stündchen verschmausen“, begann der Baron. „Man wird meine kurze Abwesenheit nicht bemerken. Vor allen Dingen lassen Sie sich herzlich begrüßen. Ich frage nicht, wie es Ihnen in Afrika ergangen ist — ich weiß Alles, ich beglückwünsche Sie und zudem werden Sie mir doch Alles noch erzählen müssen. Wer weiß, vielleicht ist auch noch irgend ein Geschäft mit Afrika zu machen. Doch nichts davon — der Mensch ist immer ein Egoist und nun erst ich!“

Dr. Ferdinand Rutt strich seinen langen, braunen Bart und lächelte verbindlich, fast spöttisch und gab auf diese Weise seinen Protest gegen die letzte Bemerkung des Barons zu Protokoll.

„Im Ernste“, fuhr dieser fort, „ich habe jetzt wichtigere Dinge im Kopfe, ganz persönliche Dinge, die ich nur mit Ihnen besprechen kann, weil Sie vielleicht der einzige Mensch sind, der mir helfen kann.“

„Ich — Ihnen! Das klingt ja sehr räthselhaft.“

„Hören Sie nur: Wenn man sich so umsieht in meinem Hause, sollte man meinen, daß da Glück und Zufriedenheit eine wohnliche Stätte gefunden hätten.“

Dr. Rutt nickte zustimmend.

„Ich hatte auch“, fuhr der Baron fort, „im Allgemeinen gewiß nicht zu klagen. Da mußte aber die Baronin Solymosy den unglücklichen Einfall haben, sich in meine internen Angelegenheiten zu mengen und seit der Zeit gibt es Unheil über Unheil. Ich bin da getroffen, wo ich am verwundbarsten bin; ich bin getroffen in meinem Sohne. Der Friede ist geflohen

aus diesem Hause und Zwietracht und Kummer haben sich eingenistet und häuslich eingerichtet, wie es scheint, auf die Dauer.“

„Hat sich Rudolf in die schöne Baronin verliebt?“

„Das wäre wahrlich kein Unglück! Nein, die Sache steht schlimmer, sie steht wirklich schlimm. Er hat sich in meine Buchhalterin verliebt.“

„Sie haben eine Buchhalterin?“

„Weiber!“

„Was hat nun Baronin Solymosy mit der Affaire zu thun?“

„Sie steckt hinter der ganzen Geschichte. Zunächst hat sie mir eingeredet, daß ich die Person engagiren müßte. Schlagen Sie der etwas ab! Es ist unmöglich. Nun vergaß sich mein Herr Sohn in diese Buchhalterin; die Baronin bekommt Wind davon und nun protegirt sie auch noch diese Verächtlichkeit und heßt den Narren nur noch mehr hinein. Er erklärt mir, daß er dieses Mädel heirathen werde. Denken Sie sich, heirathen! Mein einziger Sohn, auf den ich alle meine Hoffnungen gesetzt! Ich habe gewüthet, ich habe gerast, ich habe ihm in Güte zugeredet, ich habe versprochen, ihm jeden seiner Wünsche zu erfüllen, nur das Eine, das Schrecklichste sollte er mir nicht anthun — es hat Alles nichts genützt. Ich bin mit meinem Sohne, meinem einzigen Sohne zerfallen, seit sechs Monaten haben wir keine zwei Worte mit einander geredet. Er ist aber auch mit sich selbst zerfallen; er ist seit sechs Monaten, ich kann nicht mehr sagen, auf dem besten Wege, ein Lump zu werden, er ist schon ein Lump, und ein ganz ausgewachsener dazu. Er arbeitet nichts mehr, er lumpt; er betäubt sich, meint die Baronin, er muß sich betäuben. Ich denke, es wird ihm nicht gelingen, mich zu Grunde zu richten, denn ich, Gott sei Dank, halte schon einen Puff aus, aber sich selbst wird er sehr bald zu Grunde gerichtet haben, wenn er noch eine Weile so fortmacht. Das sind meine Aussichten am Abend eines Lebens der unausgesetzten Mühe und Arbeit!“

Wie der alte Mann jetzt so düster vor sich hin-

blickte, während er seine Worte mit bebender Stimme hervorbachte, machte er den Eindruck, als sei er plötzlich um Jahre gealtert. Es war ein schneidender Kontrast zwischen seiner tief bekümmerten Miene und dem heiteren Glanz, der ihn umgab, und dem fröhlichen Gemirr der menschlichen Stimmen und der rauschenden Tanzmusik, deren Schallwellen auch in dieses Gemach drangen.

„Warum entlassen Sie die Buchhalterin nicht?“ frug Dr. Rutt.

„Das war natürlich auch mein erster Gedanke, ich habe ihn aber auch sofort wieder aufgegeben. Etwas würde ich mir die Baronin Solymosy auf den Hals hegen, und mit der ist nicht zu spaßen. Ich bin ihr sehr zum Danke verpflichtet. Sie ist tonangebend in den aristokratischen Kreisen und sie war es, die mit größter Lebenswürdigkeit meine Töchter in der Gesellschaft lancirt hat. Wenn ich ihren Zorn auf mich lade, ist sie im Stande, unsere ganze gesellschaftliche Stellung zu erschüttern. Sie dürfen mich nicht belächeln. Ich halte etwas auf die Stellung, die ich errungen, und ich möchte sie behaupten. Gewiß nicht meinetwegen, sondern meinen Kindern zu Liebe. Was ich geschaffen und erreicht, habe ich erreicht und geschaffen für meine Kinder. War es nun der Mühe werth, sich Zeit seines Lebens zu plagen, um sich herauszuarbeiten und vorwärts zu kommen, damit der einzige Sohn wieder alle Errungenschaften mit leichter Hand aufgeben, sich selbst dazu verurtheile, gesellschaftlich zurückzufinken, und das Alles einer Mamfell Buchhalterin zu Liebe?“

„Es wäre doch vielleicht besser gewesen, die Person zu entlassen, und vielleicht würde sich dies auch jetzt noch empfehlen.“

„Nein. Ich errathe Ihre Gedanken, ich habe sie selbst schon gehabt. Ich habe ja Alles, Alles, und von allen Seiten bedacht. Sie meinen, daß durch die Entlassung eine Facilität des Verfehres für die Weiden hätte geschaffen werden können, von der wohl Vortheile zu erwarten gewesen wären. Durch die Umstände be-

den Staat eine mehr oder minder ergiebige Quelle von Einnahmen sich darbietet und daß diese Erkenntniß nunmehr auch maßgebenden Orts durchgedrungen sein dürfte, lassen uns die einander widersprechenden Meldungen über den Stand der Regalienablosungsfrage ziemlich kalt, denn wir sind fest davon überzeugt, daß die Lösung nicht mehr lange aufgeschoben werden wird. Was die Durchführung betrifft, so kann der Regierung auf's wärmste empfohlen werden, die Sache in administrativem Wege derart vorzubereiten, daß die Zeit zwischen der Aufhebung des gegenwärtigen Schankregals und zwischen der Zuweisung der Obligationen an die einzelnen Berechtigten möglichst abgekürzt werde. Wenn das Alerar gleichsam als Erbe der Schankregalberechtigten die Exploitation der an die Stelle des Regals tretenden Schanksteuer beginnen soll, so muß die Nutzung der gegenwärtigen Berechtigten wahrscheinlich zu gleicher Zeit im ganzen Lande aufhören, wogegen die detaillirte Durchführung der Entschädigung eine langwierige Operation bilden wird. Wenn nun die einzelnen Berechtigten den Genuß der bisherigen Einnahmen entbehren, auf die Entschädigung aber Jahre hindurch warten müssen, so ist ihnen hiemit nicht geholfen. Deshalb möchten wir der Regierung die reifliche Erwägung aller einschlägigen finanztechnischen Modalitäten, sodann aber energisches Handeln anrathen. Die Verhältnisse des Geldmarktes sind heute solche, daß die Erschütterung des Staatskredits nicht zu befürchten wäre, selbst wenn ein relativ großer Theil der herauszugehenden Obligationen dem Geldmarkte zufließen würde. Das Beste wäre allerdings, wenn die Entschädigung, wenigstens bei allen Senen, welche die Entschädigung in Baarem dem Bezuge von Obligationen vorziehen, in Baarem geleistet werden könnte, weil in diesem Falle ein Herabdrücken des Kurzes der Obligationen nicht zu befürchten wäre. Der Staat könnte gegen eine gewisse Prämie die Verwerthung der Obligationen in ähnlicher Weise auf sich nehmen, wie dies die Hypothekendarlehenbanken bei ihren Pfandbriefdarlehen thun.

Budapest, 2. April.

* Nach wiederholten erfolglosen Verhandlungen ist heute endlich der Ausgleich zu Stande gekommen. Das einzige Hinderniß ist in Folge Nachgebens der österreichischen Regierung beseitigt: die Frage des Petroleumzolles wurde im Sinne „der letzten Vermittlungsanträge der ungarischen Regierung“ erledigt. Wir verweisen im Uebrigen auf den ausführlichen telegraphischen Bericht, den wir an anderer Stelle dieses Blattes veröffentlichten.

* Am nächsten Donnerstag, den 8. d., wird das Magnatenhaus um 11 Uhr Vormittags eine Sitzung halten, deren Tagesordnung vom Präsidium bereits festgestellt wurde. Sie umfaßt folgende Gegenstände:

Präsidentialbericht; — Bericht der Wirtschaftskommmission; — sechs Berichte des Kommunikationsministers

günstigt, wäre aus der Liebe vielleicht eine Liebelei, sie vielleicht seine Maîtresse geworden. Sie können glauben, daß ich ihm dieses Vergnügen herzlich gerne gönnt und mit Freuden Millionen dafür geopfert hätte. Diese Hoffnung mußte sich aber bei näherer Prüfung als trügerisch erweisen; und ich komme damit nun auf den zweiten Grund, der mich bewog, sie im Hause zu behalten. So hatte ich doch Beide fortwährend unter den Augen und konnte wenigstens vor Ueberraschungen und Ueberrumpelungen sicher sein. Weiter ist auch die Aussicht eine geringe, daß die Buchhalterin sich entschließen würde, die Geliebte meines Sohnes zu werden. Sie ist leider Gottes anständig. Wenn sie nur berechnend wäre, würde sie sich am Ende mit dem illegitimen Glanze begnügen, der ihr doch sicher wäre, während an die Legitimität, wie sie mich kennt, absolut nicht zu denken ist. Schließlich und endlich würde sie nach ihrer Entlassung doch wieder von der Baronin Solymosy unter die Fittige genommen werden. Angesichts einer solchen Tugendwächterin wäre aber jede Aussicht verloren, daß das Mädchen auf die vernünftige Idee verfallen könnte, auf die Legitimität der Verbindung zu verzichten, und die Baronin hätte die schönste Gelegenheit, noch mehr gegen mich zu intriguen und meinem Sohne den Kopf noch mehr zu verdrehen.

„Und ist an die Legitimität wirklich absolut nicht zu denken?“

„Absolut nicht! Wenn mein Sohn seinen harten Kopf hat, so habe ich ihn auch. Ich bin gewiß nicht geldstolz, und es wäre lächerlich, wenn ich adelstolz sein wollte, aber ich muß auf unsere Stellung etwas halten, das ist meine sehr ernste Pflicht. Ich bitte Sie, sagen Sie doch selbst — da ist Prinz Louis Calm, der sich um die Gunst meiner Tochter Gusty bewirbt. Das ist kein ruhmloser Kavaller, den ich mir zum Schwiegersohne kaufen müßte, er ist so reich wie ich und sicher nicht darauf angewiesen, sich Alles gefallen zu lassen, damit er nur zu der Wittigst komme. Soll ich nun

über die Konzeptionierung mehrerer Dignität- und Lokalbahnen (darunter die Mátra-Bahn); — Modifikation des zwischen unserer Monarchie und Rumänien bestehenden Vertrages über die Eisenbahn-Anschlüsse; — Additionalvertrag zum Weltpostvereinungsvertrage; — internationale Konvention über den Postmandatsdienst; — die ägyptische Finanzkonvention; — Bericht des Finanzministers über die Konvertirung der sechsprozentigen Goldrente.

* Der Ausschuss des Budapester Advokatenklubs hat in seiner gestern Abends stattgehabten Sitzung auf Antrag des Advokaten Dr. Alexander Sik eine für die hauptstädtische Strafrechtspflege wichtige Aktion beschloffen. Der Antrag des Dr. Alexander Sik ging dahin, es möge eine Kommission entsendet werden, welche die in Bezug auf Verfahren und Vertbeidigung in Strafsachen bei dem Budapester Gerichtshofe für Strafsachen eingewurzelten Mißstände prüfen und über die durchführbaren Reformen dem Ausschusse detaillirte Vorschläge anarbeiten möge; auf Grund der Kommissionsvorschläge möge sodann der Klub bei dem Präsidium des Gerichtshofes, beziehungsweise beim Justizminister wegen der Durchführung der beantragten Reformvorschläge einschreiten. Nachdem der Antragsteller auf Ansuchen mehrerer Ausschussmitglieder seine Motive auseinander gesetzt hatte, wurde der Antrag einstimmig angenommen. In die Kommission wurden die Herren Dr. Alexander Sik, Dr. Eduard Környei, Alexander Funták, Dr. Desider Nagy und Dr. Karl Liedeman gewählt.

Ausland.

Budapest, 2. April.

Die Arbeiterunruhen in Belgien.

Nach einem offiziellen Brüsseler Telegramm ist die Ruhe bereits in ganz Belgien hergestellt; die Arbeiter nahmen die Arbeit entweder bereits wieder auf oder stehen im Begriffe, dieselbe aufzunehmen. Weniger beruhigend lauten Privatberichte; so meldet ein Brüsseler Telegramm vom gestrigen Tage:

Trotz der entfalteten Energie will es hier nicht zur Ruhe kommen. Kaum daß der Strike irgendwo erloschen, bricht er neuerdings an anderen Orten aus. Fortwährend finden Truppenmobilisationen statt, wodurch jedoch viele Orte von Truppen entblößt werden. Viele große Kohlenwerke feiern. Gestern brach der Strike in Hainesaing-Pierre, einem der größten Bergwerke, aus und es verlautet sogar, die Strikeenden hätten das Haus des Direktors Delteure angezündet. Direktor Warocque, der Besitzer der Kohlenbergwerke in Mariemont nahezu der reichste Mann Belgiens, verweigerte die geforderte Lohn-erhöhung, in Folge dessen der Strike stetig zunahm. — Das Haus des Direktors der Kohlenbergwerke Nejsair, Vanaur, wurde heute Nachts unterminirt und mit Dynamit in die Luft gesprengt. Die Hochöfen von Thuin wurden heute von Banden heimlich, jedoch schlugen die Truppen die Anführer zurück. Während die Lage in Courmai besser wird, kommen aus Berviers schlimmere Nachrichten. In Enjival bei Berviers findet heute ein anarchisches Meeting statt, dessen Verlaufe mit großer Besorgniß entgegengegesehen wird.

An der belgisch-deutschen Grenze wird ein Truppenkordon errichtet, welcher den Uebertritt belgischer Anarchisten nach Preußen verhindern soll. Neue Berichte über den Angriff auf die Baudouy'sche Glasfabrik melden, die Arbeiter hätten sich Baudouy bemächtigen wollen, um ihn zu tödten. Baudouy entkam sammt Frau und Tochter mit Hilfe einer Verkleidung.

ihm und meiner Tochter eine Schwägerin geben, die meine Buchhalterin war? Das wäre einfach lächerlich. Ich kann einer Kaprice meines Sohnes zu Liebe nicht die Existenzen meiner Töchter ruiniren.“

Dr. Nutt konnte nicht umhin, den Argumentationen des alten Herrn vollkommen beizupflichten.

„Sie wissen jetzt Alles, mein lieber, junger Freund“, nahm nach einer Weile Baron Stahl wieder das Wort, „und nun kann ich darangehen, Ihnen meine Bitte vorzutragen. Sie waren mit Rudolf befreundet, Sie sind nur wenige Jahre älter, als er, aber Sie sind ihm überlegen an Verstand und Charakter, Sie sind der einzige Mensch, der auf ihn einzuwirken vermag. Führen Sie mir das Kind auf den rechten Weg zurück. Reden Sie ihm ins Gewissen, zwischen Ihnen und ihm besteht nicht die unüberbrückbare Kluft der Verschiedenheit des Alters und der durch sie bedingten Auffassung des Lebens. Ihnen wird er mehr glauben, als mir. Führen Sie ihn zur Arbeit zurück, auf daß er auf andere Gedanken komme und sich nicht nutzwillig ruinire. Wie habe ich Ihre Rückkehr aus Afrika ersehnt! Wollen Sie diese Bitte eines bekümmerten Vaters erfüllen?“

„Ob ich will? Natürlich will ich!“ erwiderte Dr. Nutt mit Wärme. „Die Frage ist nur, ob ich es auch kann. Auf alle Fälle will ich den Versuch machen. Das Eine ist mir jetzt schon allerdings klar, daß mit weissen Moralpredigten da nichts auszurichten sein wird. Damit werde ich's nicht einmal versuchen. Es ist das denkbar unweidmässigste Unternehmen, einem verliebten Jüngling Vermannt predigen zu wollen, man treibt ihn damit nur in die Opposition, und es gibt nichts Verstockteres auf der Welt, als so ein verliebtes Jünglingsgemüth.“

„Ich lasse Ihnen freie Hand; thun Sie, was Sie für gut finden und was Sie wollen, nur bringen Sie mir meinen Sohn zurück!“

„Er darf natürlich nicht ahnen, daß wir im

Ueber die Verwüstungen in der Umgebung von Charleroi schreibt ein Korrespondent:

Den heutigen Tag benutzte ich, die Zerstörungen in der Umgebung von Charleroi mir anzusehen. Es war zwar etwas ungemüthlich, allein durch die Haufen der Stritiden durchzugehen, während kein Soldat und kein Gendarm sich blicken ließ; aber abgesehen von einigen höhnischen Bemerkungen wurde ich nicht belästigt. In einer halben Stunde gelangt man von hier per Bahn nach Jumez, einem Dorfe von etwa 8000 Einwohnern, wo die Glasfabrik und das Schloß von Boudouy sich befinden, welche am meisten durch die Empörer gelitten haben. Das Schloß oder vielmehr die elegante Villa und die ausgedehnten industriellen Etablissements sind auf einer Anhöhe gelegen und von Jumez eine halbe Stunde entfernt. Auf dem Wege dorthin bemerkt man, daß überall die Drähte der Telephonleitung von der Fabrik nach Jumez und Charleroi zerrissen sind. Wirklich grauenhast aber ist der Anblick der Villa und vor Allem der Fabriken; von der ersten stehen nur noch die kalen, rauhegeschwärtzten Mauern, und in den Fabriken wurde dasjenige, was das Feuer verschonte, auf andere Weise bis zur völligen Unbrauchbarkeit vernichtet. In meinem ganzen Leben habe ich ein solches entsetzliche Bild der Zerstörung noch niemals gesehen, man sollte es kaum für möglich halten, daß Menschen eine derartige wahrhaft bestialische Wuth gegen leblose Gegenstände an den Tag legen könnten. An vielen Stellen hat man Feuer in den einzelnen Bauten angelegt, welches zwar die Holztheile verzehrte, aber das Mauer- und Eisenwerk stehen ließ, und wo nur überhaupt etwas vom Feuer nicht beschädigt wurde, da vollendete die Hand des Menschen das Werk der Vernichtung. Ganze Mauern hat man umgeworfen, die eisernen Tragbalken der Dächer heruntergerissen, die Glasspannen mit Steinen und Eisen gefüllt, Defen, Apparate und maschinelle Einrichtungen zertrümmert, kurzum, die ganze Anlage, welche an zwei Millionen kostete, in einen ungeheuren Trümmerhaufen verwandelt. Dagegen sind die sonstigen Nachrichten über stattgehabte Brandstiftung arg übertrieben. Mehrere als verbrannt gemeldete Schlösser, bezw. Villen sah ich völlig unbeschädigt, wogegen in verschiedenen Etablissements allerdings Verwüstungen angerichtet sind, welche den Betrieb auf lange Zeit unmöglich machen werden. Der Schaden ist ungeheuer. Ein kleiner Fabrikbesitzer gibt seinen Verlust auf 150,000 Francs an, von den indirekten Nachtheilen, welche der bedeutenden Glasindustrie um Charleroi erwachsen, ganz abgesehen.

Zur Krise im Orient.

Die Lage im Orient wird täglich bedrohlicher; die Ueberschaulichkeit, mit welcher der Sultan, englischen Rathschlägen folgend, die Herstellung der türkischen Autorität in Ostrumelien verweigert und den Versuch zur Umgestaltung Großbulgariens in ein türkisches Volkwerk gegen Rußland unternommen hat, könnte sich am osmanischen Reiche bitter rächen. Die kategorisch ablehrende Antwort des Fürsten von Bulgarien auf das Telegramm der Pforte vom 30. März, in welchem der Fürst um Zustimmung zu den Beschlüssen der Mächte ersucht wurde, ist gestern überreicht worden. Der türkische Ministerrath beriet gestern Abends die Antwort, worauf Sabban Effendi beauftragt wurde, um Mitternacht nach Pskippopol und Sophia abzureisen. Man glaubt, daß der Fürst, wenn die Mächte das Protokoll unterzeichnen, protestiren und ein Manifest an die Bulgaren richten werde.

Protest und Manifest können allen Mächten gleichgültig sein, nur nicht der Pforte, die wegen der von Griechenland her drohenden Kriegsgefahr so lange — freilich auch nur so lange — in Sorge sein muß, als sie nicht mit Bulgarien in Frieden lebt. In Serbien ist die Partei aus Ruher gekommen, welche, vereint mit Bulgaren und Griechen, den Rest der

Einverständnis sind. Ich bin ihm jetzt durch meine lange Abwesenheit einigermaßen entfremdet und ich muß vor allen Dingen erst sein Vertrauen wiedergewinnen. Wie ich das anstellen werde, weiß ich noch nicht, allein es ist nicht ausgeschlossen, daß ich ihn noch mehr hinunterziehen werde in den Schlamm des wilden Lebens, daß ich tapfer mitklumpen werde. Jedes Mittel ist gut, das hier zur Ueberfättigung, zum Ekel führt, dann stellt sich die Reaktion schon von selbst ein. Ich sage Ihnen das nur, damit Sie gegebenen Falles nicht erschrecken oder irren werden an mir. Vielleicht thut es ein anderes Mittel, ich weiß es noch nicht. Ich werde meine Maßregeln ergreifen je nach dem Stande der Dinge, die ich erst kennen lernen muß.“

„Ich baue auf Sie und werde Ihnen diese Gefälligkeit nie vergessen!“ rief der Baron, indem er beide Hände Nutt's ergriff und sie mit vieler Herzlichkeit schüttelte, und damit war diese Unterredung beendet.

III. Während Baron Stahl sich wieder den Pflichten des Hausherrn zuwandte, schritt Ferdinand Nutt, in tiefe Gedanken versunken, durch das Gewühl der Festgäste. Er war fest entschlossen, seinen jungen Freund von einem entscheidenden dummen Streiche abzuhalten. Man ist nicht der einzige Sohn und Universalerbe der Firma F. J. Stahl, um sich des erstbesten hübschen Gesichtes wegen wegzuwenden und sein Herz an eine Buchhalterin oder Kassierin zu verhängen. Man hat doch, um Gottes willen, als das zukünftige Haupt der Firma und der Familie Stahl gewisse Pflichten, deren man sich nicht so ohne Weiteres entledigen darf. Ihm schien es, als wenn die Geschichte überhaupt von Haus aus und von vorneherein zu tragisch genommen worden wäre. Mit der Buchhalterin allerdings hätte man ein ernstes Wort im Vertrauen reden, ihr gewisse Vortheile für den Fall des Verzichtes in Aussicht stellen und schließlich womöglich auch einen Buchhalter als Freier und präsumptiven Chemann aufreiben dürfen, aber er,

europäischen Türkei zu theilen bestrebt ist. Driht also Griechenland los, so hätte die Türkei sich mit drei Gegnern herum zu schlagen — ganz abgesehen von Montenegro und den Aufständischen in Albanien und Mazedonien. Eine Depesche, welche das „Journal des Débats“ aus London erhält, besagt, daß die Mächte nicht mehr im Stande seien, den Ausbruch eines Konfliktes zwischen Griechenland und der Türkei zu verhindern. Für den Ernst der Situation dort unten spricht auch die Thatsache, daß gestern, 6 Uhr Abends, die über eine telegraphische Ordre des gemeinsamen Kriegsministeriums ausgerüstete und vollkommene kriegsmäßig armirte österreicherisch-ungarische Torpedoflotte von sechs Torpedobooten, mit dem Torpedoschiff „Kaiserin Elisabeth“ an der Spitze, den Kriegshafen Pola verlassen hat. „Elisabeth“ führt am Bord außer den Torpedos für die Flotte noch anderes Kriegsmaterial für die Eskadre. Die Flotte hat Ordre, in möglichst kurzer Zeit in der Suda-Bai einzutreffen. Wie gleichzeitig aus Rom berichtet wird, soll auch die italienische Eskadre eine Verstärkung mit Torpedobooten erhalten oder bereits erhalten haben, und diese Thatsachen beweisen, daß die europäischen Großmächte die überwachende Aktion Griechenland gegenüber nicht nur nicht erlahmen lassen wollen, sondern anscheinend vielmehr energischer in das Auge fassen. Nur wenn in Griechenland der Ausbruch des Feuers gehindert wird, ist ein Weltbrand zu vermeiden.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 2. April. * Auf dem Ausstellungsplatze wurde gestern konstatiert, daß von den zur Demolirung bestimmten Objekten im Ganzen noch 19 stehen und 10 eben abgetragen werden; die noch stehenden Objekte läßt nun der Magistrat auf Kosten der betreffenden Eigenthümer demoliren. — Der lange, strenge Winter mag Manches entschuldigen, aber trotz vielfacher Schwierigkeiten, die sich einer raschen Demolirung entgegensetzten, kann die Saumseligkeit und übergroße Langmuth des Magistrats nicht ungerügt bleiben. Fast könnte man behaupten, daß der Aufbau des Märchens in Stein, Holz und Eisen weniger Zeit in Anspruch nahm, als das Niederreißen derselben. Mitten im Herbst wurde die Ausstellung geschlossen und heute, nachdem wir die Schwelle des Frühjahrs längst überschritten, starrt uns noch eine häßliche Riesenplanke entgegen, welche ein kolossales Terrain umfaßt, das bei seiner heutigen Beschaffenheit für das große Publikum lediglich den Werth einer Kuriosität besitzt. Was mit der schönsten Partie des Ausstellungsplatzes, dem reizenden Plateau zwischen dem Hauptportale und der Industriehalle zu geschehen hat, welche Bestimmung jene Gebäude haben werden, an die keine Art gelegt werden soll, weiß zur Stunde kein Mensch. Mit lobenswerthem Eifer hielt eine aus Vertretern aller maßgebenden Körperschaften bestehende Kommission, bald nachdem sich die Thore der Exposition zum letzten Male schlossen, eine Sitzung ab, in welcher über das Schicksal der hervorragenden Gebäude und die Zukunft dieser Partie des Stadtwaldchens viel gesprochen und schließlich ein — ganz enges Komitee entsandt wurde, mit dem Auftrage, in einer Frage untergeordneter Natur (Anschüttung) sich leu n i g st Bericht zu erstatten, damit die Angelegenheit einer raschen Lösung zugeführt werde. Seit jenem Novembertage hat diese

gemischte Kommission keine zweite Sitzung gehalten. Es verlautet, daß die Regierung geneigt sei, die Industrie- und Kunsthalle der Stadt um 500,000 fl. zu überlassen — alles Andere ruht im Schoße der fernen Zukunft. Wohl ist vor Devastation, aber auch vor Verschönerung des Stadtwaldchens viel geschehen; nunmehr ist ein vollkommener Stillstand eingetreten, da man einem Terrain, welches den vierten Theil der vom Publikum frequentirten Partien ausmacht, mit gebundenen Händen gegenübersteht; und da man offenbar Alles auf einmal thun will, so unterbleibt inzwischen auch die Sanirung des schlammigen Teiches und jener großen, phlegmatischen, tiefer gelegenen Strecke zwischen dem Ausstellungsplatze und der Arena. Wenn es noch möglich ist, würden wir die maßgebenden Faktoren dringend ersuchen, in der allernächsten Zeit schlüssig zu werden. Der kommende Sommer wird uns ohnehin ob der entschundenen Wunder des Vorjahres melancholisch stimmen — sollen wir auch noch ein gründlich „verschandeltes“ Stadtwaldchen vorfinden, das der Bevölkerung noch weniger bietet, als in der Voranstellungszeit? Wenn die Präsidenten der großen Ausstellungen, der Stadtwaldchen- und der städtischen Ausstellungscommission, die Herren Matkovicz, Cséry und Gerlóczy, die Sache energisch in die Hand nehmen, dann kann, trotz bisheriger Vernachlässigung, noch um die Rosenblüthezeit das ganze Stadtwaldchen auf Grund eines klaren, zielbewußten Programms regulirt sein.

* Die hauptstädtische Rechtskommission hielt heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Dr. Nagy eine Sitzung ab, in welcher vorerst Personalien erledigt wurden. Es wird beantragt, den gewesenen Oberingenieur Georg Szncze (nach 40jähriger Dienstzeit) mit vollem Gehalte (2400 fl.) und den Waisenstuhlsbesitzer Wilhelm Greifenegg nach 24jähriger Dienstzeit mit 1292 fl. zu pensioniren. Sodann wurde eine Angelegenheit referirt, die noch aus der Periode der absoluten Regierung datirt. Einem Tagesverweigerer nämlich die Stadt Wien die Steuerentziehung, die absolute Regierung besorgte in Folge dessen zu ihren Lasten das Geschäft und konfiszierte behufs Deckung ihrer Ausgaben die Zolleinnahmen. Seitdem hält die Buchhaltung 10,000 fl. als nicht zurückgezahlten Vorschuß in Eidenz. Nunmehr beantragt sie selbst die Streichung. Die Rechtskommission stimmt diesem Antrage zu, da für die gelegentlichen Handlungen der absoluten Regierung das parlamentarische Ministerium nicht verantwortlich gemacht werden kann.

* Die Hauptstadt, das Volkstheater und das Festungstheater. Bekanntlich hat der Minister des Innern auf Wunsch der Hauptstadt verfügt, daß die Mitglieder des Nationaltheaters in der bisher üblichen Weise noch ein weiteres Jahr im Festungstheater spielen. Das Repertoire besorgen, wie ebenfalls bekannt, alternirend das National- und Volkstheater. Das kombinierte Projekt dürfte jedoch nunmehr an schier unerfüllbaren Bedingungen, welche von Seite des Direktors Eვა gestellt werden, wahrscheinlich scheitern. Direktor Eვა fordert nämlich, seine Subvention möge mit 1000 fl. jährlich festgesetzt, der Beitrag für die feuerpolizeilichen Tagen von 500 auf 900 fl. erhöht und das Theater mit einer neuen Bühne in einrichtungsart versehen werden. Nach dem von ihm aufgestellten Präliminare würde die Anschaffung von Dekorationen einen Kostenaufwand von 14,000 fl. erfordern — ein Opfer, zu welchem die Hauptstadt kaum geneigt sein wird.

* Auf dem Johannisberg wird bekanntlich ein von der Stadtbehörde angekaufter Ausstellungs-Pavillon aufgestellt. Wie der Oberförster dem Magistrat meldet, muß, um einen Platz für diesen Pavillon zu gewinnen, am Johannisberg ein Flächenraum von hundert Quadratklaftern entwaldet werden.

* Renovirung. Magistratsrath Haberhauer, als Kommissar der innerstädtischen Pfarrrkirche, berichtet, daß das innerstädtische Pfarrgebäude in schlechtem Zustande ist und renovirt werden muß; die diesbezüglichen Kosten wurden vom Ingenieuramt auf 11,861 fl. veranschlagt.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Vom 1. April l. J. begann ein neues Abonnement. Wir eruchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. März zu Ende ging, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zukunft des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir eruchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderungs-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen.

Neu eintretenden Abonnenten liefern wir alle bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Eine Tochter“ (Erzählung frei nach dem Französischen von F. P.) gratis nach. Die Administration.

Budapest, 2. April.

* Unsere heutigen Beiträge enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Eine Tochter“), ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Frucht- und Stechvieh-Marktberichte, Verlosungen, Wasserstand und Tierkate.

* Wetterbericht. Die heitere, warme Witterung hielt auch heute an; das Thermometer zeigte Morgens + 3 Grad Reaumur, Mittags 14 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 773 Mm. gestiegen. Der hohe Luftdruck (773—775) erstreckt sich von Oesterreich-Ungarn auf die übrigen Theile des Kontinents (769). In Ungarn ist bei zumeist nordwestlichen, zum Theil südlichen und östlichen schwachen Winden die Temperatur etwas gestiegen, der Luftdruck hat im Nordwesten zugenommen. Das Wetter ist ruhig, heiter, warm, trocken. Die hiesige Wetterwarte prognostiziert weiter heiteres Wetter.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast ausnahmslos heiteres Wetter; Niedererschläge kamen in den letzten 24 Stunden nicht vor. — Daronometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 3 Gr.

* Ernennungen. Philipp Perok zum Finanzsekretär 1. Klasse im Finanzministerium; Alois Hauptvogel zum Rechnungs-Offizialen 1. Klasse bei der Krader Güterdirektion.

* Kronprinz Rudolf in Sacroma. Vom 30. März wird aus Ragusa gemeldet: Anlässlich der Anwesenheit des Kronprinzen Rudolf in Sacroma fand heute in den dortigen Gewässern ein größerer Fischfang mittelst „Parangal“ statt, wobei 3000 Angeln in Anwendung gebracht wurden. Der Kronprinz, welcher in Begleitung des Prinzen von Koburg dem Fischfang beizuwohnte, sah vom Regierungsdampfer „Auda“ aus dem interessanten Schauspiel zu, welches ihn derart fesselte, daß er trotz der sehr bewegten Südoftsee von 9 bis 11 Uhr Vormittags an Bord verblieb. Der Erfolg des Fischzuges war ein außerordentlicher, wurden doch fast alle in den dortigen Gewässern vorkommenden Arten von Fels- und Grundfischen gefangen und im Auftrage des Kronprinzen nach Sacroma gebracht. — Kronprinzessin Stephanie begleitet ihren Gemahl nur selten auf seinen Jagdzügen und zieht es vor, auf der Insel längere Promenaden zu unternehmen.

* FML. v. Sittrow †. Gestern Nachmittags ist der pensionirte FML. Franz Ritter v. Sittrow in Wien nach dreimonatlicher Krankheit aus dem Leben geschie-

der junge Mann, war nicht ernst zu nehmen; er hätte, wenn schon nicht ausgelacht, das wäre zu viel gewesen und hätte vielleicht geschadet, so doch aufgezoogen, geneckt, gehänselt werden müssen. Die ganze Geschichte hätte mit einem gewissen wohlwollenden, in Gottes Namen mit etwas frivoolem Humor betrachtet und aufgefaßt werden müssen, dann wäre Rudolf gar nicht dazugekommen, sich mit einem solch dummen Ernst in diese Dummheit zu verrennen.

Rutt legte sich einen ganzen Erziehungsplan zu recht. Vorläufig stand allerdings nur das Ziel fest, ob es nun durch ungläubliche Solidität oder die fabelhafteste Unsolidität erreicht werden sollte, das wollte er erst nach von den Umständen abhängen lassen. Er für seine Person war bereit, jede der beiden Methoden in Anwendung zu bringen. Noch etwas stand unbedingt fest bei ihm. Die Göttliche mußte ihrer Göttlichkeit entkleidet, das Idealbild mußte vermenslicht werden. Man mußte mit Rudolf über sie reden, sie nöthigenfalls, um keinen Widerpruch zu erregen, wohlwollend gelten lassen, aber bei alledem war doch Gewicht darauf zu legen, daß sie keine hohe, unantastbare Göttin, sondern eine irdische Buchhalterin sei, der gegenüber eine gewisse Kritik doch noch immer berechtigt sei. War man erst bei der Kritik, war einmal überhaupt die Möglichkeit geboten, mit kritischer Mätheit über sie zu sprechen, dann war ja schon außerordentlich viel gewonnen.

Aus diesen seinen tiefen Gedanken wurde Ferdinand Rutt durch einen leichten Schlag auf seine Schulter aufgeschreckt. Er wandte sich rasch um und sah vor sich strahlend in Schönheit und Anmuth die Baronessa Solymosy, eine der reizendsten und gefährlichsten jungen Witwen, die je einen Ballsaal unsicher gemacht. Ferdinand begrüßte sie ungemein herzlich und bot ihr galant den Arm.

„Ich habe vor, Sie anzuspioniren, lieber Freund!“

„Es ist großmüthig, daß Sie mir das vorher

ankündigen, Frau Baronin. So werde ich wenigstens nicht die Blamage erleben, ausspionirt worden zu sein, ohne es bemerkt zu haben. Die loyale Warnung ermöglicht es mir, auf meiner Hut zu sein und nicht zu viel zu verrathen. Fragen Sie.“

„Baron Stahl hat Sie vorhin zu einer Unterredung entführt. Darf man fragen, um was es sich bei dieser Unterredung handelte?“

„O, es war nichts Wichtiges!“

„Also doch! Ich dachte es mir. Nun, was antworteten Sie? Haben Sie zugefagt?“

„Erlauben Sie, Frau Baronin, daß ich mich erst sammle. Ich bin noch nicht eingeschossen auf solche Unterhaltungen und auf Ketteneschlüsse, bei welchen alle logischen Zwischenglieder ausgelassen werden. Was „also doch!“ was haben Sie sich gleich gedacht? Was soll ich zugefagt haben?“

„Sie sind nicht so schwerfällig, wie Sie sich zu stellen belieben. Aber Sie haben vielleicht Diskretion versprochen, ich will nicht weiter spioniren. Das geht uns nichts an, mich nichts an, was der alte Baron gesprochen. Lassen wir das, sprechen wir von etwas Anderem. Ich habe es gar nicht erwarten können, daß Sie aus Afrika zurückkommen; Sie sind der Freund Baron Rudolfs, Sie sind so verständig, Sie haben Einfluß auf ihn, thun Sie mir den einzigen Gefallen — fassen Sie sich, mein Freund, Sie belieben ja den Mund aufzureißen. Ich habe wirklich nicht gehorcht, aber ich kenne meinen guten, alten Stahl. Nun, so reden Sie! Kenne ich ihn?“

„Gestatten Sie mir, daß ich mich wieder erst sammle. Ich sehe schon, daß ich mich bei einer Unterhaltung mit Ihnen immer bei jedem Abfag erst wieder zusammenklauben muß. Stellen wir also erst den normalen Zustand wieder her. Mund zu und die Augenbrauen wieder an die Stelle, wo sie hin gehören! Bitte, setzen Sie mich an, bin ich so wieder in Ordnung? Ja? Ich danke. Also: Ja, Sie kennen den Baron!“

„Hoffentlich kenne ich aber auch Sie gut genug,

um annehmen zu dürfen, daß Sie dem alten Baron nicht blindlings den Willen thun werden.“

„Ah?“

„Es ist keine gute Sache, die er Ihnen da zumuthet. Er mag sich geberden, wie er will, es ist doch nur Progenthum, wenn er sich so dagegen sperrt, ein ehrliches armes Wädel in seine Familie aufzunehmen. Wollen Sie mir einen Gefallen thun?“

„Mit tausend Freuden, wenn ich kann!“

„Sie können, die Sache ist sehr leicht. Ich interessire mich sehr für den Herzensroman Baron Rudolfs, und ich bin dafür, daß Alles, hören Sie, Alles aufgeboten werde, daß dem Alten die Einwilligung abgetrotzt werde.“

„So, so?“

„Ja. Das beste Mittel dazu ist, Baron Rudolf noch mehr hineinzudrängen in die ungebundene Existenz, der er sich jetzt schon widmet; man muß ihn förmlich treiben von Erzessen zu Erzessen, und das treibende Element sollen Sie sein.“

„Das wäre also der Gefallen, den ich Ihnen zu erweisen hätte?“

„Ja.“

„Und das wäre dann auch die eigentlich gute Sache, der ich nun meine Kräfte widmen soll?“

„Allerdings, und Sie brauchen mich dabei nicht anzusehen, wie ein Wunderthier. Baron Rudolf ist jung, er wird's aushalten, und was die Kosten betrifft, so werden die den alten Baron auch nicht umbringen. Dabei verschütten wir also nichts, wir wenden nur das einzige sichere Mittel an, den Starrsinn des Alten zu brechen. Darf ich also auf Sie rechnen?“

Dabei hatte sie aber auch schon seinen Arm losgelassen und den eines anderen Kavaliere ergriffen. „Besuchen Sie mich in den nächsten Tagen“, rief sie noch, während er sich verneigte, über die Schulter zurück, „wir reden noch weiter über die Sache. Ich zähle auf Sie!“

(Fortsetzung folgt.)

den. Der Verbliebene, welcher ein Alter von 65 Jahren erreicht hat, wurde am 18. April 1821 als Sohn des berühmten, erst vor einigen Jahren verstorbenen Astronomen J. J. v. Littrow in Wien geboren. Bei der Belagerung von Venedig 1849 zeichnete sich Littrow, der damals bereits den Rang eines Majors inne hatte, besonders aus. Den italienischen Feldzug im Jahre 1866 machte Littrow als Oberst und Generalstabschef des siebenbunten Armeekorps (F. M. Baron Maroicsics) mit, welches betanlich in der siegreichen Schlacht von Custozza in entscheidender Weise eingriff. Nach Beendigung des Krieges wurde Littrow mit dem Ritterkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsdecoration ausgezeichnet und einige Zeit später als Kommandant an die Spitze des 73. Infanterieregiments gestellt. Im Jahre 1879 trat der verdienstvolle General in den Ruhestand und nahm in Wien bleibenden Aufenthalt. General Littrow hinterläßt drei Söhne und eine Tochter.

*** Für die historische Ausstellung,** die anlässlich der 200. Jahreswende der Rückeroberung Ofens veranstaltet wird, sind bis 1. d. von 89 Ausstellern 1734 Objekte angemeldet worden, die aus dem Wiener Arsenal und vom Fürsten Esterházy in Aussicht gestellten Objekte nicht mitgerechnet, mit welchen die Zahl der Ausstellungsgegenstände nahezu 2000 betragen wird. Nach den einzelnen Gruppen vertheilen sich die bisher angemeldeten Gegenstände folgendermaßen: Waffen u. dgl. 331, Druckwerke 342, Manuskripte, Dokumente, Briefe 169, Karten, Ansichten, Porträts 718, Handzeichnungen 65, Delgemälde 12, Medaillen und Münzen 97.

*** D. E. St.** Diese drei Buchstaben brachten einem auf dem Elisabethplatz etablirten Kaufmann einen Ehrenbeleidigungsprozess auf den Hals. Die drei Buchstaben sind in dem Geschäft des betreffenden Kaufmannes von wichtiger Bedeutung, jeder Angestellte mußte deren Sinn: „Dieser Lump stiehlt.“ Der gute Kaufmann machte nämlich die Erfahrung, daß viele Kunden mit dem Vorsatz ein Geschäft betreten, um geeigneten Momentes etwas einzustiefen, was sie nicht bezahlen. Solche Leute sind in der Regel fein gekleidet und dem Verkäufer nach über alle Zweifel erhaben. Daher muß der Kaufmann sehr vorichtig zu Werke gehen, damit die Kommiss in unauffälliger Weise verständigt werden, auf der Hut zu sein. Herr K. führte daher das oberwähnte Zeichen ein, und wenn irgend eine verdächtige Kunde sich Waaren vorlegen ließ, so erschollen die drei Buchstaben im Geschäftslokal. Vor einigen Tagen erschien ein Herr, nennen wir ihn Y. im K. 'schen Geschäft und verlangte seine Galanterie-Waaren. „Geben Sie dem Herrn von der D. E. St.-Waare“, rief Herr K. dem Kommiss zu. Herr Y. war dieses geheime Zeichen auffallend und er ruhte nicht eher, bis er den Sinn derselben erfuhr. Und als er um diese Erfahrung reicher war, überreichte er gegen K. die Ehrenbeleidigungsklage beim vierten bis zehnten Strafbezirksgericht, wo die Verhandlung nächster Tage stattfinden wird.

*** Der Wasserstand der Donau** ist gestern in Brestburg um 17, in Komorn um 2 Centimeter gefallen. In Budapest erfolgte im Laufe der Nacht ein Steigen von 4.86 Meter auf 4.88 Meter, heute Mittags hatte aber schon das Wasserniveau um dieselben zwei Centimeter, um die es Nachts über gestiegen war, wieder abgenommen, so daß der gegenwärtige Stand gegen den gestrigen nicht die mindeste Veränderung zeigt. Die vorübergehende Zunahme von zwei Centimeter war offenbar nur eine Folge der in Komorn beobachteten Abnahme, indem der durch die letztere verursachte Wellenberg im Laufe der Nacht in das hauptstädtische Wasserbecken einzog, welches er jedoch, wie die heutige Abnahme der Wasserhöhe zeigt, bereits verlassen hat. Es deuten jetzt alle Anzeichen darauf, daß die Hochwassergefahr, welche bislang Budapest zu bedrohen schien, nunmehr geschwunden sei. Wenn nicht große Regengüsse die Donau und ihre Nebenflüsse anschwellen, wird die Frühjahrshochfluth wahrscheinlich normal abfließen, doch auch in jenem ungünstigsten Falle kann von einer Gefahr nicht mehr die Rede sein. — Das inundirte Bau terrain des neuen Landhauses wird durch Dampfmaschinen entwässert werden, eine Arbeit, die in zwei, drei Tagen ganz gut zu bewältigen ist; nichtsdestoweniger wird man die Bauarbeit nicht so bald wieder in ihrem vollen Umfange aufnehmen können, da die Grabungen in dem zurückbleibenden Schlamm schwer von Statten gehen und auch aus technischen Rücksichten unzulässig, weil unzuverlässig sind.

*** Die Virginia-Cigarren** sind seit einigen Tagen ein fürchterliches Kraut. Kein Aroma, schlechtes Brennen und viel Nikotin. Kann ein Virginiaraucher diese Annehmlichkeiten auf die Dauer vertragen ohne dem gewohnten Glimmstengel untrenn zu werden und ohne der Staatskasse seinen täglichen, wenn auch bescheidenen Beitrag zur Deckung des Defizits hinfort zu versagen? Wo dieser Tabak wuchs, hat der Teufel die Acker gedüngt, dort sollte der Finanzminister nie mehr die Erlaubniß zum Tabakbau erteilen, denn nicht jeder Tabak ist Tabak und die Virginia-Cigarren sind jedenfalls ein wichtigerer Verschleißartikel, als viele andere, im Preise höher gestellte Cigarrensorten. Die Virginia-Kalamität ist auch nicht bloß auf einzelne Verkaufsläden beschränkt; „durch Stichproben wurde konstatiert, daß es im 4., 5., 6., 7. und 8. Bezirk gleichmäßig schlecht bestellt ist. Der Herr Finanzminister raucht jetzt in Wien bei den Ausgleichsverhandlungen die Friedenspfeife, aber wenn er heimkehrt, sollte er doch eine der jetzt zum Verkaufe gelangten ägenden, brenzlichen Virginia versuchen, gewiß würde er dann mindestens eine Enquete von Fachmännern einberufen, um zu ergründen, wie im Interesse des Aeraß die

Fabrikation schlechter Virginia-Cigarren künftig vermieden werden könnte.

*** Großer Fabriksbrand im Wiener Prater.** Aus Wien wird gemeldet: Heute Früh brach in der Otto Bergmann'sche Lederfabrik ein Brand aus. Das Hauspersonal der Fabrik versuchte, die Flammen zu ersticken, doch diese griffen immer mehr um sich und erst nachdem seit dem Ausbruche des Brandes fast eine Stunde veronnen war, wurde die Hilfe der Feuerwehr in Anspruch genommen. Den vereinten Bemühungen gelang es, den Brand auf den Fabrikstrakt, in den durch Einsturz der Decke ein kolossales Wasserreservoir hinabgefallen war, zu beschränken, so daß nur das erste Stockwerk und der Dachstuhl den Flammen zum Opfer fielen. Der Schaden ist ein sehr bedeutender, da außer mehreren Maschinen auch große Ledervorräthe ruiniert wurden. Herr Otto Bergmann beziffert seinen Schaden auf ungefähr 100,000 fl. Auf 250,000 Gulden war er bei der „Assicurazioni Generali“ versichert.

*** Die Frühjahrs-Blumenausstellung** wird vom 25. April bis 2. Mai in der Industrie Halle abgehalten werden. Die Vorbereitungen sind bereits gemacht und schon jetzt herricht reges Leben in der Halle. Während der ganzen Ausstellungszeit wird in der Halle, die zu einem Wintergarten umgewandelt wird, Nachmittags eine Militär-Musikkapelle spielen; ein Buffet wird aufgestellt und eine Pflanz-Lotterie arrangirt. Besondere Mühe um die Ausstellung gibt sich der Präsident des Gartenbau-Vereins, Graf Franz Zichy, welcher aus seiner Bedröder Gärtnerei so viel Blumen und Pflanzen zur Ausstellung sendet, daß sich die Transportkosten auf 600 fl. belaufen; überdies besucht der Graf alle großen Gartenbesitzer und Herrschaften und ladet sie zur Theilnahme an der Ausstellung ein.

*** Mord oder Todtschlag?** In einem elenden Kämmerchen der Landongasse wurde heute Morgens ein mit mehreren Wunden bedecktes, slovakisches Weib todt aufgefunden. Es liegen manche Anzeichen vor, daß an demselben ein Mord verübt wurde, aber es ist nicht ausgeschlossen, daß es zwischen den meist betrunkenen Schlaggenossen einer Kauferei gab, die mit dem Tode der Frau endete. Der Fall ist folgender:

Im Hause Landongasse Nr. 5 war seit anderthalb Jahren eine aus dem Liptauer Komitat gebürtige Slovaikin, Namens Anna Bauschlik (auch Bauslicsa genannt) als Wirthschafterin angestellt; dieselbe zählte ungefähr fünfzig Jahre und ist seit mehreren Jahren Witwe. Als Wohnung diente ihr ein kleines Kämmerchen, das sich in der Thoreinfahrt des erwähnten Hauses beim Stiegenaufgange befindet. In dem kaum zwei Meter im Geviert messenden Raume war ein sogenanntes Doppelbett aufgestellt, das von nicht weniger als vier Personen als Schlafstätte benützt wurde. Im oberen Bette pflegte die Bauschlik mit einer slovakischen Arbeiterin, im unteren Bette zwei slovakische Tagelöhner zu schlafen. Die Gesellschaft verließ gewöhnlich schon in den frühesten Morgenstunden das Lager, um die häuslichen Arbeiten zu verrichten. Heute Früh jedoch waren nur die Tagelöhner aufgestanden und machten sich an die Reinigung des Hofes, während die Bauschlik mit ihrer Schlafkameradin noch weiter im Bette verblieb. Die Bauschlik, welche im Allgemeinen dem Trunke sehr ergeben war, hatte gestern Abends in einer benachbarten Schänke so sehr dem Branntwein zugeprochen, daß sie in beinahe bewußtlosem Zustande nachhause gebracht wurde. Auch die übrigen Bewohner des Kämmerleins hatten stark über den Duff getrunken und begaben sich frühzeitig zur Ruhe. Heute gegen die achte Morgenstunde wurde aus der Kammer lautes Hilferufen vernommen. Es war die Bettgenossin der Bauschlik, welche durch ihr Schreien die sämtlichen Bewohner des Hauses alarmirte, die, neugierig gemacht, der Ursache des Lärmens nachforschten. Als man die unverschlossene Thüre der Kammer öffnete, bemerkte man die Bauschlik in einer Blutlache im Bette liegend. Ihre rechte Ohrmuschel war durchschnitten und an der linken Hand hatte sie eine tiefe, sieben Centimeter lange Schnittwunde. Die Frau lebte noch, hatte aber bereits einen so großen Blutverlust erlitten, daß sie noch vor Ankunft eines Arztes verschied. Die Bettgenossin der Bauschlik erklärte auf Befragen, daß sie während der Nacht absolut nichts Verdächtiges gehört habe und will sie erst Früh beim Erwachen wahrgenommen haben, daß die Bauschlik verwundet sei. Auch die slovakischen Tagelöhner, die in der Kammer schliefen, wollen nichts bemerkt haben. Die von dem Vorfalle verständigte Polizei leitete sofort die strengste Untersuchung ein. Es wurden bisher drei slovakische Arbeiter und ein Mädchen in Haft genommen.

Des Weiteren erfahren wir in dieser noch unaufgeklärten Angelegenheit Folgendes:

Die Lage, in welcher die Leiche aufgefunden wurde, läßt auch der Vermuthung Raum, daß die Unglückliche erwürgt wurde. In der Kammer fand man keine Habseligkeiten vor, weil die Bewohner derselben auch keine beisehen hatten. Nur ein großes Messer wurde vorgefunden, welches aber mit Kost ganz überzogen war und an dem keine Spur von Blut entdeckt werden konnte. Die behördliche Kommission vernahm die Hausleute und einen ebenfalls anwesenden jüdischen Tagelöhner, der lediglich unter dem Namen „Smule“ bekannt ist, sowie die slovakische Tagelöhnerin, welche ihre Lagerstätte neben derjenigen der Wirthschafterin hatte. Weder der Eine, noch die Anderen vermochten über den Tod der „Hanka“ Aufschluß zu geben. Eine der Parteien machte die Kommission auf den Umstand aufmerksam, daß die kleine, auf den Hof gehende fensterähnliche Oeffnung der Kammer heute Morgens mit einem großen Felsen verstopft gefunden wurde, wo sonst dies nie der Fall zu sein pflegt. Eine Nachbarin erkannte auch in dem Felsen ihren eigenen Keibfelsen, welcher schon seit einigen Tagen im Hofe vor der Wohnungsthüre gelegen ist. Nach Aufnahme des Thatbestandes wurde die Leiche zur Mittagstunde in die Todtenkammer des Hochspitals überführt, während „Smule“ und die slovakische Tagelöhnerin zur Polizei gebracht wurden, wo sie sich vorderhand noch in Haft befinden. Ob ein Mord oder ein Todtschlag vorliegt, darüber wird erst die Obduktion Aufklärung geben können. Ist die Unglückliche während eines Streites getödtet worden, so konnten am Verbrechen nur die Insassen der Kammer betheiligt gewesen sein. Ist sie aber einem Morde zum Opfer gefallen, so dürfte die That wahrscheinlich erst

am frühen Morgen verübt worden sein, als die übrigen Insassen der Kammer dieselbe bereits verlassen hatten. Auch über die Motive eines Mordes wäre die Untersuchung schon im Reinen. Es könnte sich in diesem Falle nämlich nur um einen Raubhandeln handeln, dessen der gewesene Wirthschaftermeister des Hauses, ein gewisser „Wenzel“, verdächtigt wird. Dieses Individuum, welches aus seiner Stelle durch die „Hanka“ verdrängt wurde, wird als ein roher Kaufbold geschildert, der die „Hanka“ und ihren Neffen „Samta“, seitdem er seinen Dienst verlor, schon des Oeffteren thätlich bedrohte. Auch Wenzel befindet sich seit Nachmittags in Polizeihaft. Die Insassanten sind bisher keinem Verhör unterzogen worden.

*** Eine Entree zwischen dem Papste und Bismarck.** Die „N. Züricher Ztg.“ bringt folgende sensationelle Mittheilung: „Kurz vor Schluß des Blattes vernehmen wir, daß man den Papst mit dem heute Abends gegen 6 Uhr eintreffenden Gotthardzuge hier erwartet. Bismarck wird eine halbe Stunde früher mit einem Extrazuge eintreffen. In einem hiesigen Hotel ersten Ranges ist bereits eine ganze Etage gemiethet worden. So dürfte sich denn hier in Zürich, wo zwei der erleuchteten lebenden Häupter zusammentreffen, ein denkwürdiges Stück Weltgeschichte abspielen. Der Bahnhofplatz wird wahrscheinlich für das Publikum, das nicht nothwendigerweise dort passiren muß, abgesperrt werden.“ (Wohlgemerkt, datirt diese Notiz vom 1. April!)

*** Dürnisten-Strife.** Aus Fünfkirchen wird berichtet: In Folge des bekannten Ministerial-Erlasses wurde Anfangs dieses Jahres der Stand der Dürnisten im Sprengel des Fünfkirchner Gerichtshofes bedeutend reduziert und deren Gehalt von einem Gulden täglich auf 80 Kreuzer herabgesetzt. Trotz massenhafter Ansummlung der Petitionen wurden gestern abermals zahlreiche Entlassungen vorgenommen und das Dürnium auf 40 Kreuzer täglich reduziert. In Folge dessen strifen sämtliche Dürnisten des Gerichtshofes und der Bezirksgerichte im Baranauer Komitate. Die anberaumten Tagfahrten können nicht abgehalten werden, ja, der ganze Gerichtsverkehr stockt. Die Fünfkirchner Advokatenkammer hielt eine außerordentliche Generalversammlung und richtete telegraphisch an den Justizminister Pauler das Ansuchen um sofortige Abhilfe.

*** Selbstmord auf den Eisenbahnhöfen.** Zwischen Szendrő und Kelenyest überfuhr gestern der Eisenbahnzug einen jungen Mann, dessen Leichnam ungefähr hundert Schritte vom Wächterhause Nr. 172 gefunden wurde. Der Körper des Unglücklichen war darauf verstimmt, daß man an demselben die gerichtsarztliche Obduktion nicht vornehmen konnte. Wie die Untersuchung konstatierte, hatte sich der junge Mann schief über die Schienen gelegt, so daß ihm die Hände, die Füße, Kumpf und Kopf zermalmt. Aus dem in seiner Tasche vorgefundenen Arbeitsbuch war ersichtlich, daß der Selbstmörder mit dem nach Monor zuständigen 30jährigen Schneidergehilfen Gega Jekölösi identisch ist.

*** Ein Theaterkrach.** Aus Prag wird vom heutigen gemeldet: Alle Mitglieder des ständigen czechischen Theaters in Smichow, das seit 15 Jahren besteht und nächst dem Prager Nationaltheater die größte czechische Theater-Gesellschaft ist, erhielten gestern die vierzehntägige Kündigung. Direktor Schwanda v. Schemshitz ist unvermögend, das Theater weiter zu erhalten und will künftighin dramatischen Unterhalt erteilen. Schwanda leitete auch das Pilsener Stadttheater. Die Gesellschaft von fünfzig Personen ist in großer Nothlage und will vorläufig auf Theilung weiterspielen. Die czechischen Blätter appelliren an die Humanität der Smichower Bevölkerung.

*** Wochenmärkte in Kleinpest.** Der Handelsminister hat der Gemeinde Kleinpest gestattet, zweimal wöchentlich, d. i. am Montag und Donnerstag, Wochenmärkte abzuhalten.

*** Die Steuerbemessungskommissionen** verhandeln morgen, am 3. April, die Erwerbsteuer dritter Klasse der unter folgenden Grundbuchnummern wohnhaften Parteien (insofern deren Steuer nicht schon im Jahre 1885 bemessen wurde): im 6. Bezirk: 3801—3816; im 7. Bezirk: 4873—4920; im 8. Bezirk: der persönlich Vorgeladenen; im 9. und 10. Bezirk (Steinbrück) 7773—7993.

Dr. Leopold Klein in Eserevics hat sich mit dem lebenswürdigen Fräulein Johanna Stern, Tochter des Herrn Moriz Stern, Professor in Budapest, verlobt.

Fräulein Marie Hader, Tröbldergasse Nr. 2, ist von ihrer Einkaufsreise zurückgekehrt und hat diesmal besonders schöne Modelle von Chett-, Crepp- und Strohhüten mitgebracht. Wir empfehlen dieselben der geehrten Damenwelt zur gefl. Ansicht.

Zu den täglich in allen Zeitungen veröffentlichten Dankfragungen eine neue Zeil Anerkennung des prakt. Arztes Dr. Reiß in Sambor (Galizien) vom 7. März 1886. — Wunder hat das Johann Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier und die Malz-Gesundheits-Chokolade gegen meine Leiden (Appetit- und Schlaflosigkeit) gethan, schreibt der Geheilte Dr. Reiß, Sambor.

*** (Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Trotz der günstigen Witterung ist der Fremdenverkehr noch immer verhältnißmäßig schwach, welcher Umstand auch den Detailverkehr ungünstig beeinflusst und dessen kräftigere Entwicklung hemmt. Damenmodegeschäfte und Kleidermacher haben besseren Geschäftsgang und wurden Schneidergehilfen eingestellt; Kinderkleidergeschäfte sind theilweise stark in Anspruch genommen. Schuhmacher haben Aufträge und auch im Verkaufsgeschäfte besseren Verkehr. Hutmacher hatten in dieser Woche lebhafteren Absatz. Buchbinder, Galanterie-, Glas-, Porzellan-, Bergolbmaaren- und Werkzeuggeschäfte, Gelbgießer-, Gold- und Silberarbeiter, Uhrmacher, Bürstenbinder, Korbflechter, Messerschmiede und Lampengehäfte haben noch schwachen Geschäftsgang. Posamentierer, Decken- und Matrasenmacher, Tapetierer, Tischler, Sattler, Riemen, Wagner, Anstreicher, Lackierer und Zimmermacher sind theilweise mit mäßigen Aufträgen versehen. Spengler sind mit Dach-

arbeiten gut in Anspruch genommen, das Detailgeschäft ist jedoch schwach. In Maschinenfabriken zeigt sich bessere Nachfrage. Schloffer sind zumeist mit Aufträgen versehen und haben Gehilfen eingestellt. Maurer haben zahlreiche Aufträge und entwickeln bereits eine größere Thätigkeit; Ziegelbrenner haben bereits mit ihren Arbeiten begonnen. Steinmetze haben noch sehr mäßige Aufträge. Zimmerleute haben Gehilfen eingestellt.

Vom Quarnero nach dem afrikanischen Gestade.

Meine Aerzte hatten mir zum Zwecke meiner vollen Genesung eine längere Seereise angerathen. Ich entschied mich für die Befahrung des mittelländischen Meeres vom Quarnero bis Gibraltar und den spanischen Gewässern. Der atlantische Ozean wäre eben in solcher Jahreszeit wegen seiner Stürme und Nebel zu gefährlich für eine Vergnügungsfahrt. Da nun aber eine direkte Personen-Schiffahrt vom Quarnero über die Adria das mittelländische Meer entlang nicht besteht, so acceptirte ich freudig die freundliche Einladung der Direktion der Schiffahrtsgesellschaft „Adria“, diese Reise an Bord des „Szapary“, d. i. auf einem ihrer besten und raschesten, auch für die Aufnahme einiger Passagiere vollkommen eingerichteten Dampfer zu machen. Am 11. März, Nachmittags um fünf Uhr, stachen wir in Finne bei herrlichem Wetter in die See. Ueber dem Quarnero wölbte sich ein reiner, tiefblauer Himmelsdom und die Strahlen der untergehenden Sonne umschimmerten hell die schneegekrönten Gipfel des Karst, des Monte Maggiore und des Belebite. Viele schöne Gegenstände hatte ich ehemals und manche prächtige Küstenlandschaft habe ich seither gesehelt; aber ein herrlicherer Anblick als jener des Quarnero bei schönem Wetter und insbesondere von der großen Bocca aus betrachtet, hat nie mein Auge entzückt. Nicht am dalmatinischen, noch am italienischen Gestade sah ich jeinesgleichen und Seemann, die die ganze Welt bereist, haben mir versichert, daß der Quarnero einer der schönsten Punkte des Erdballs sei — ich will es ihnen gern glauben.

Wenn von der istrischen, dalmatinischen und italienischen Küste ausgegangen jeder Quadratfuß Erde klassischer Boden ist, so ist vom Quarnero ab jede Welle im Wasser der Adria und des mittelländischen Meeres klassisches Meer. Jahrtausende sind mit ihren schweren Schritten über dieses Gestade gegangen und der scharfe Hauch der Bora, oder der glühende Odem des Scirocco, der hier durch das Tauwerk haucht, spricht von Jahrhunderten, deren Kriegstürme an diesem Gestade gebraust, und wieder von Epochen, in denen die Sonne der Civilisation mit ihrem hellsten Schimmer dieses Küstengebiet beleuchtete. Auf diesem Gebiete ist das Mittelalter das klassische Zeitalter gewesen und so hat auch das ungarische Volk sein Theil an der klassischen Geschichte.

Und auch die Weltkriege des Mittelalters sind auf diesen Meeren und an ihren Gestaden geschlagen worden. Hier war es, wo Antonius in den Seekriegen gegen die dalmatinischen Piraten sich zum großen Admiral ausgebildet hat. Hier auch schnitt Pompejus mit seiner mächtigen Flotte Cäsar von seiner griechenländischen Armee ab. Und da setzte der große Baghals in einem einfachen Fischerboote in stürmischer Nacht von der italienischen Küste nach der griechischen über. Es ist, als vernähme man jetzt noch das wilde Geräusch der Belagerung von Dyrachion, das bekämpfte Gedonner der Mauerbrecher — als Mahnruf für die nachkommenden Geschlechter, von welcher geringfügigen Zufällen das Schicksal einer ganzen Welt abhängt. Wäre Pompejus nicht so überaus vorsichtig gewesen, wie es dieser große, seinem Rivalen Cäsar jedenfalls überlegene Taktiker bei Dyrachion thatsächlich war, hätte er den Entschluß zu fassen vermocht, die geschlagenen Legionen Cäsars vollständig zu zermalmen: die Geschichte des Alterthums und des Mittelalters würde fürwahr eine wesentlich andere Richtung genommen haben. Und was geschieht, wenn bei Lepanto nicht Don Juan d'Austria, sondern der türkische Halbmond Sieger bleibt? Und die neuesten Geschichtsforschungen haben ja gezeigt, daß der Sieg der otomanischen Flotte viel wahrscheinlicher war, so zwar, daß dem jungen Admiral Don Juan seitens seiner tüchtigsten Seeoffiziere von dem Wagniß einer offenen Seeschlacht abgerathen worden war. Eine merkwürdige Erscheinung in der Geschichte! Das wilde Volk der Wüste, vom Hause lediglich an das Schiff der Wüste, das Kameel, gewöhnt, konnte zur See so rasch und so vollkommen heimisch werden, daß die stürmerprobten, in Seekriegen gestählten Weltumsegler der spanischen, genuesischen und venezianischen Flotte bangend an die Superiorität der türkischen Seemacht denken durften! Braucht es einen schlagenderen Beweis für die alte Wahrheit, daß die Entwicklungstendenz des Einzelnen, wie der Völker durch äußere Umstände entscheidend beeinflusst wird?

Zu welchem Seevolk hätte der Ungar, der flinke Reiter der Steppe, das nachmalige Volk der Bauern und Töblabirós, sich entwickeln können, wäre die Politik der Arpaden und der ersten Könige aus dem gemischten Hause durch Jahrhunderte rationell fortgesetzt worden! Denn in jener Epoche sind die Fundamente der Seemacht Ungarns vorhanden gewesen. Die Felsenhöhlen der dalmatinischen Inseln und Küsten haben die Säulen jener Grundlagen gebildet. Hier hatte sich die ungarische Idee mit der Weltidee verknüpfelt; hier verwoben sich die Fäden der ungarischen Politik mit dem Gewebe der Weltpolitik. Und hier begann bereits der Ungar um die Herrschaft über das Meer mit keiner geringeren Seemacht zu wetteifern, als mit Venedig, dessen Dogen mit ihren stolzen Flotten diese See befuhren und dessen bunte Segler auf diesen Meeren die Schätze der Welt in die Stadt der Lagunen brachten.

Die Politik der Arpaden war eine wahre ungarische Großmachtspolitik. Sie wollte sich auf das Meer stützen, geleitet von der richtigen Erkenntniß, daß es keine Großmacht geben könne, die vom Meere abgeperert wäre. Die Völker athmen durch das Meer — sie ersticken, wenn die frische, stärkende Atmosphäre der See ihnen nicht zugänglich ist. Rom war keine Großmacht, bis es sich die Herrschaft über das mittelländische Meer nicht erkämpft hatte. Eine Stadt, ein Häuflein Volk, das karthaginensische, konnte sich mit der Hoffnung auf Erfolg gegen das römische Weltreich wehren, da es im Besitze der Hilfsquellen des Meeres war. Wie groß waren Spanien, ja selbst Venedig und Genua in ihren Triumpfen zur See — und auf anderer Seite, wie kläglich klein Britannien, ehe es die Armada besiegte, Gibraltar erobert und in Malta den felsenfesten Grund zu seiner maritimen Machtstellung gelegt hatte?

Ungarn aber wich durch viele Jahrhunderte von der Politik seiner Könige Koloman, Ludwig und Sigismund ab. Der Schwerpunkt des ungarischen Staates, früher im Gebiete jenseits der Donau gelegen, wurde nach dem Alfold verpflanzt. Und unsere Nation blieb stecken in den Moorgründen des Alfold, statt hinzugehen auf den Karst und Maße zu zimmern aus den Fichtenstämmen. Wir bauten Lagen, nicht Schiffe. Wir zogen Heerden, statt Flotten zu bilden, wir machten ein Corpus Juris, statt Handel und Gewerbe zu begründen. Fürwahr, nach Mathias' Zeiten wäre die Großmachtstellung Ungarns auch ohne Mohács zu nichte geworden, da seine maritime Entwicklung nicht Schritt gehalten hatte mit seiner Kräftigung zu Lande.

Und Jahrhunderte mußten dahinjauhen, bis durch den Wahlspruch der Vierziger-Jahre „Tengerre magyar!“ die Idee der Seemacht Ungarns ihre Wiedergeburt feiern konnte. Und noch immer, auch heute noch ist jener Wahlspruch nicht zur Wirklichkeit geworden. Noch ist der Ungar nicht am Meere. Der Staat, die Regierung sind dort; sie haben Finne zu einer großartigen Hafenstadt ausgebaut und beigetragen zur Gründung der „Adria“. Die ungarische Gesellschaft aber ist noch immer nicht da. In Finne sind lediglich die Angestellten des Staates Ungarn (in Bezug auf Sprache); die übrige Bevölkerung besteht aus eingewanderten Istriern, Dalmatinern, Kroaten und Italienern. Die ungarische Gesellschaft kommt nicht nach Finne, die Idee der Seemachtstellung Ungarns durch ihre Unternehmer, Kapitalisten und geistigen Kräfte zu fördern. Und diese Förderung thäte wahrhaftig noth, denn in Finne herrscht eine Krise. Wie im Mutterlande der Landwirth durch die amerikanische Konkurrenz, so wird in Finne der Arbeiter durch den Dampftrieb zu Grunde gerichtet. Die Eigenthümer der Segelschiffe können die Konkurrenz der Dampfer nicht bestehen. Der langsame, den Samen des Windes preisgegebene Verkehr verdrängt die Kosten des Transportes. Die Finnaner Arbeiter, welche vor Jahrzehnten 40—50 Prozent als Ertragniß nach ihrem investirten Kapital einstrichen, gehen heute naheinander zu Grunde. Diese Krise zeigt sich am besten auf einer Reise über das adriatische Meer, auf welchem das früher so lebhaft Treiben fast ausgestorben erscheint. Auf meiner ganzen Reise sind wir kaum zwei Seglern begegnet. Dabei wäre es aber ein Irrthum, zu glauben, daß der kommerzielle Verkehr Finne's abgenommen habe. Derselbe hat vielmehr zugenommen, nur daß dort die wirtschaftliche Entwicklung Hand in Hand mit einer sozialen Krise geht. Den Verkehr vermitteln jetzt die Dampfer der „Adria“ und die mit diesen konkurrierenden englischen Dampfschiffe. Statt weißer Segel sieht man jetzt schwarze Schloten; die Arbeiter, die Greiskler des Meeres, sind verdrängt worden von den Gesellschaften, den Großhändlern der See. So wird zu Wasser, wie zu Lande, der Kampf um's Dasein geführt. Und da wie dort unterliegt der Schwache dem Starken.

Meine ganze Reise ist der Schauplatz dieses Kampfes gewesen. Auf allen diesen Gebieten sind Völker zunichte oder mächtig geworden durch Kriege oder durch friedliches Schaffen und Wollen. Hier gegenüber an dem italienischen Gestade wirkte die energische römische Gesellschaft, welche niemals verzweifelte und den Staat so oft gerettet hat. Da führte Pyrrhus seine gewaltigen Heereskräfte aus dem Epirus in das römische Reich hinüber. Da liegt Tarent, welches das Vorkriegs des Römerreiches gesehen. Von da ging der siegreiche Gegner zum Vernichtungskriege aus, und doch gab Rom unentnuthig nichts auf, ja, es überhäufte seinen von Pyrrhus geschlagenen Feldherrn mit Auszeichnungen, weil dieser an dem Schicksal des Vaterlandes nicht verzweifelt ist.

Allmählig verschwinden hinter uns die Küsten, die an so stolze Gesellschaften und energische Staaten gemahnen. Es folgt Sizilien, das Gegentheil des klassischen Italien, mit seinen einstmaligen Skavenvölkern, seinen verächtlichen Tyrannen, seinen politischen und Glaubenskämpfen.

Indessen zwischen diese Küste und unser Schiff ist ein unwillkommener Gast, der böseste Tyrann des Meeres, der Scirocco, getreten. Der Scirocco! Er kommt, ungleich der ungekümerten Bora, listig herangeschlichen in der Gestalt einer lauen Südost-Brise.

Kaum eine Stunde später fuhr unser Schiff zwischen Wogenbergen dahin. Ich habe schon viel von thurms- und bergshohen Wogen gelesen, doch hielt ich davorartige Ausdrücke stets für eine poetische Lizenz der Reisenden, denn ich hatte wiederholt Gelegenheit, eine sturmbewegte See zu sehen, so daß ich im Stande war, mir einen Begriff von jenen Ausdrücken zu bilden. Ja, ich lächelte mit einer gewissen Geringschätzung,

wenn man mich fragte, ob ich vor den Stürmen keine Furcht habe? Das mittelländische Meer wollte mich nun für dieses geringschätziges Lächeln strafen; es zeigte sich in seiner furchtbaren, den menschlichen Muth erschütternden Erhabenheit; es beehrte uns, daß es nicht nur thurm- und bergshöhe Wellen, sondern ganze Wogenberge gibt, Karpathen, Alpen aus Wasser und Schaum. Selbst die sturmhartesten Seeleute blickten mit Bestürzung auf das schreckliche Spiel der Naturgewalten. Unser Kapitän, der Jahre lang den Ozean befuhr, gestand hinterher, daß so ungeheure Wogen selbst dort zu den Seltenheiten gehören, daß er aber auf dem mittelländischen Meere so Furchtbare noch nie gesehen. Der Anblick des so furchtbar Schönen drängt das Gefühl der Gefahr lange in den Hintergrund. Von 5 Uhr Nachmittags bis Mitternacht bewunderte ich von der Brücke des Kapitäns aus die donnernden, schäumenden, sich bis zur Spitze unserer Masten empor bäumenden, das Schiff in jeder Minute mit neuen Wassermassen überschüttenden Wogen. Dann aber trat der schwere Kampf um's Dasein an die Stelle der Poesie. Drei volle Nächte und zwei Tage lang währte dieses Ringen. Einen solchen Kampf muß derjenige durchmachen, der das Meer kennen und — fürchten lernen, der die politische und soziale Bedeutung des Meeres verstehen will. Nur starke und tühne Nationen können den Ozean beherrschen, nur starke und tühne Nationen können groß sein!

Damit der Sturm unser Schiff nicht an den Felsenküsten Catanien's oder Calabriens zerfalle, steuerte unser wackerer Kapitän Golubovics den „Szapary“ den Wogen entgegen auf die hohe See hinaus. Hätte der englische Kapitän während dieses Sturmes dasselbe gethan, so wäre sein Dampfer an den Klippen von Curzola nicht zerfetzt worden. Gleich weit von Europa und Afrika entfernt kämpfte der „Szapary“ durch volle sechzig Stunden gegen die brüllenden, schäumenden Wogen. Es ist gewiß ein Verdienst dieses Schiffes, daß es den fürchterlichen Stößen unverfehrt widerstand, doch gebührt das Hauptverdienst unbestritten dem Kapitän, den Offizieren und der Mannschaft. Ihnen hat es die „Adria“ zu verdanken, daß den „Szapary“ nicht das Schicksal Borgängers und Namensgenossen ereilte, der vor einigen Jahren an den Küsten Irlands scheiterte. Wäre die Mannschaft während des dreitägigen Kampfes ermattet, oder hätte der Kapitän den Kopf verloren, so wäre das Schiff unrettbar verloren gewesen. Allein der Kapitän, seine zwei Offiziere und mein englischer Freund, der in ungarischem Staatsdienste Ingenieur ist, hielten mit größter Kaltblütigkeit auf der Kommandantenbrücke aus, und die Mannschaft arbeitete ununterbrochen.

So erreichten wir am 15. März glücklich Malta, unsere erste Station, eben als das größte englische Panzerschiff, auf welchem auch der Sohn des Prinzen von Wales als Lieutenant dient, den Hafen verließ, um den Befehlen der englischen Regierung gemäß nach Kreta zu dampfen.

Malta ist viel zu interessant, als daß ich diese Felseninsel nicht in einem eigenen Briefe besprechen sollte.

Gustav Beljcs.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Konzert.) Die reizende, junge Pianistin Fräulein Gisella Gulyás, welche unserem Publikum aus ihren früheren Konzerten vortheilhaft bekannt ist, konzertirte heute im kleinen Redoutensale. Es war ein wahrer musikalischer Genuß, den unsere junge Landsmännin den Zuhörern bereitete. Sie trat uns diesmal gereifter entgegen, sowohl im Vortrag, als auch in der Ueberwindung technischer Schwierigkeiten und ihr bedeutendes Talent, ihre gediegene musikalische Bildung haben sich auch bei dieser Gelegenheit glänzend bewährt. Es war ein Riesensprogramm, welches die Konzertgeberin allein verfaß und aus dem Gedächtniß mit wunderbarer Ausdauer abspielte. Neben der Locata und Juge von Bach-Taufsig waren es besonders Schumann's Karnevalsstücken, Beethoven's Cdur-Sonate, die Brahms'sche 2. Rhapsodie, sowie Chopin's Phantasie in F moll, welche ihr vielseitiges Können in helles Licht setzten. Mit den sehr ansprechenden „Variationen“ ihres Meisters Hans Schmitt, welche Motive aus seiner Oper „Bruna“ enthalten, sowie dem melodischen „Ländler“ brillirte sie ebenso, wie mit einer ganzen Folge kleinerer Stücke und der listigen ungarischen Rhapsodie Nr. 12. Nach jeder Nummer wurde der anmuthigen Konzertgeberin reichlicher Beifall gezollt. Dr. St.

* (Deutsches Theater.) Die heutige f i n f z i g f e Aufführung des „Zigeunerbaron“ versammelte ein sehr zahlreiches Publikum, das theilweise zu Ehren der Jubiläums-Aufführung erschienen war, theilweise um dem ersten theatralischen Versuch einer jungen Dinerin, Fräulein K o l e i t, anzuhören, die als „Saffi“ debutirte. Die junge Dame, die heute sichtlich unter der Befangenheit des ersten Auftretens litt, ist schauspielerisch noch sehr unreif, besitzt aber einen hübschen, reinen Sopran, der in der Höhe sehr kräftig klingt. Das Publikum kam dem Fräulein K o l e i t wohlwollend entgegen und reichte ihr Blumenpenden, die sie sicherlich mit der Zeit auch verdienen wird. Die Vorstellung war sonst eine treffliche und wurden speziell Fräulein W a l t e r, die Herren S c h m i d t l e r, K ü h l e und P o t o r n o mit vielem Beifall ausgezeichnet.

* Zur Jubiläum'sfeier Professor Heinrich G o b l e s findet am 3. d., als am fünfundsanzigsten Jahrestage seines musikalischen Wirkens, ein von seinen Schülern im Saale der Musikakademie veranstaltetes Konzert statt.

* Die Sängerin Marie H e i l b r o n, welche ein Gerücht schon vor acht Tagen sterben ließ, ist, wie aus N i z z a gemeldet wird, vorgestern Abends daselbst wirklich einem Lungenleiden er l e a n. Die Sängerin, welche etwa

35 Jahre alt geworden sein dürfte, hat in der Kunstwelt eine allzu hervorragende Stellung eingenommen.

Offener Sprechsaal.

Öbl. Redaktion! Die Altgasse wird bereits täglich gepflicht, während man in der Königsasse, wo die Passage hundertmal so groß ist, vor Staub nahezu erstift.

Ueber den Werth der Apotheker N. Brandt's Schweizerpillen ist seit Kurzem eine Broschüre erschienen, welche gratis in den Apotheken erhältlich ist.

Gehörter Herr! Erliche mir gest. 1 große Flasche Ihres ausgezeichneten China-Eisen-Wein per Postnachnahme zu senden, da die zuerst gedante Flasche sich ausgezeichnet bewährte.

Erklärung.

Da unser Geschäftsjahres seit vielen Jahren zum „Ypsilanti“ lautet, benützte ein Wigbold die Konkurrenzangelegenheit der fürstlichen Familie Ypsilanti dazu, das Gericht anzusprechen, daß unsere Firma insolvent wurde.

Josef Kollarits & Söhne, zum „Ypsilanti“.

13204



Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.

Grassamen für Gartenrasen, Mauthner's Ausstellungs-Mischung, dieselbe Sorte, mit welcher sämtliche Rasenpartien des vorjährigen Ausstellungsterrains bebaut waren.

Im israelitischen Landes-Taubstumm-Institute in Budapest beginnt das nächste Schuljahr am 1. September l. J.

Rosen!

Großer Vorrath der schönsten Rosen für Gärten. In Töpfen gut eingewurzelt, sehr viele mit Knospen, so daß die Rosen von Mai bis November in Blüthe stehen können.

Buchhalter und Korrespondent wird für ein Produkten-Exportgeschäft zu engagiren gesucht. Kenntniß der französischen Sprache erforderlich.

Für diese Anzeig ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Die Ausgleichsverhandlungen.

Wien, 2. April. („B. R.“) Der prinzipielle und meritorische Theil der Ausgleichsverhandlungen wurde heute finalisirt.

Von 1 bis halb 3 Uhr Nachmittags fand unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe eine gemeinsame Ministerkonferenz statt.

Bezüglich des Petroleumzoll wurden die letzten Vermittlungsanträge der ungarischen Regierung vollinhaltlich acceptirt.

Welaße soll in Zukunft steuerfrei eingeführt werden können.

Betreffs des Gesetzentwurfes über die Reform der Zuckerversteuerung auf Basis der Fabriksteuer wurde zwar bezüglich aller Details eine prinzipielle Vereinbarung getroffen.

Die gesammten Ausgleichsvorlagen können demnach bestenfalls erst unmittelbar vor den Osterfeiertagen, eventuell nach den Osterferien den beiderseitigen Parlamenten unterbreitet werden.

Ministerpräsident Tisza konferirte heute Nachmittags mit dem Minister des Aeußern, Grafen Rádl und Sektionschef Szögyény.

o. Wien, 2. April. (Privat-Telegramm) Die Nachricht, daß sich die italienische Flotte von dem Geschwader der Großmächte in der Sudabai getrennt habe, ist darauf zurückzuführen, daß ein italienisches Kriegsschiff, um sich für die in Aussicht genommene Blokade gehörig zu rüsten, nach Italien abgezogen war.

London, 2. April. (Privat-Telegramm.) „Daily News“ melden aus Petersburg: Falls der Fürst von Bulgarien nicht sofort seinen Widerstand aufgibt, sind bereits das erste und zweite Armeekorps zur Okkupation Bulgariens bestimmt.

Petersburg, 2. April. Das „Journal de St. Petersbourg“ meldet: Die russische Flotte hat sich nach Syra, nicht nach Smyrna begeben und beabsichtigt, von dort nach der Sudabai zurückzukehren.

Athen, 2. April. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Corr.“ Man erwartet beim Wiederzusammentreten der Kammer sehr stürmische Beratungen.

Delhannis beantragen, weil es den günstigen Moment für den Beginn einer energischen militärischen Aktion unbenützt habe verstreichen lassen.

Konstantinopel, 2. April. (Privat-Telegramm.) Nach einer Meldung der „Polit. Corr.“ ist in hiesigen diplomatischen Kreisen die Ansicht vorherrschend, daß die Botschafter-Reunion bald zusammentreten werde.

Konstantinopel, 2. April. Die Konferenz soll am 5. April zusammentreten. Die Abreise Gadhans Effendis nach Sophia wurde verschoben.

Brüssel, 2. April. Die Ruhe im Lande ist überall hergestellt. Die Arbeiter nahmen entweder bereits die Arbeit wieder auf oder stehen im Begriffe, dieselbe aufzunehmen.

Brüssel, 2. April. (Privat-Telegramm.) Zahlreiche arbeitslose Arbeiter treffen in Brüssel ein, wo sie auf den Straßen betteln. Der Bürgermeister traf strenge Maßregeln, um diesen Straßenbettel zu verhindern.

Paris, 2. April. Die letzten Nachrichten aus Decazeville lassen die Situation dortselbst sehr gespannt erscheinen. Der General-Prokurator wird heute Abends dort erwartet.

k. Wien, 2. April. (Privat-Telegramm.) Nach den bisherigen Dispositionen begibt sich der Hof am 27. d. nach Budapest, doch ist nur ein acht bis zehntägiger Aufenthalt dortselbst in Aussicht genommen.

Wien, 2. April. (Abgeordnetenhaus.) Die Spezialdebatte des Unterrichtsbudgets wird bei Titel „Mittelschulen“ fortgesetzt. Minister Gautsch erklärte, daß er bestrebt sein werde, die materielle Verbesserung der Lage der Schulpflichtigen durch Gewährung von Uniquemalzulagen herbeizuführen.

Berlin, 2. April. Der Reichstag nahm in seiner heutigen Sitzung das Sozialistengesetz mit den nach der zweiten Lesung gefaßten Beschlüssen bezüglich der zweijährigen Verlängerung in namentlicher Abstimmung mit 169 gegen 137 Stimmen an.

Berlin, 2. April. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in seiner heutigen Sitzung die wesentlichen Paragrafen des Gesetzes betreffs der Ansiedelungen in Posen und Westpreußen.

Paris, 2. April. Der Minister für öffentliche Arbeiten wird morgen der Kammer den Gesetzentwurf, betreffs der Pariser Stadtbahn, unterbreiten, deren Konzession dem Gouverneur des Credit Foncier, Christophle, in Vertretung einer Gruppe von hervorragenden Finanziers ertheilt wurde.

Rom, 2. April. Die unzeitige Verfügung des Mailänder Gemeinderathes, daß nur ein halbes Kilogramm Brod verzehrungssteuerfrei eingeführt werden dürfe, hatte unter den Arbeitern viel Aufregung hervorgerufen.

Man, 2. April. Die unzeitige Verfügung des Mailänder Gemeinderathes, daß nur ein halbes Kilogramm Brod verzehrungssteuerfrei eingeführt werden dürfe, hatte unter den Arbeitern viel Aufregung hervorgerufen.

frischen Lampen des Domplatzes wurden zertrümmert. Zwei Alpenjäger-Kompagnien, die im Lausfchritte herangefommen waren, säuberten den Platz. Dreißig Verhaftungen wurden vorgenommen; ein Soldat ward leicht verletzt, von den Waffen jedoch kein Gebrauch gemacht. Der Gemeinderath wird wahrscheinlich seine Verfügung widerrufen. (N. F. P.)

Wien, 2. April. Die Leiche der Gräfin Chambrord wurde heute eingefargt. Don Carlos, der Herzog von A len gon als Vertreter des Grafen Paris, Marquis T acc o li als Vertreter der Herzogin von Modena, der Vertreter des Königs von Neapel und zahlreiche Angehörige der französischen Aristokratie sind hier eingetroffen.

Brünn, 2. April. (Privat-Telegramm.) Heute Mittags brach in der Extraktölfabrik der Stranfsky und Komp. ein Brand aus. Das Fabrikgebäude wurde gänzlich eingeechert. Der Feuerwehr gelang es, etwa 60 große, theilweise bereits brennende Fässer mit Del, sowie viele Ballen Deltuchen aus dem Brandobjekt zu retten. Löschmeister Hannaf stürzte sammt dem brennenden Blafond herab in das Brandobjekt. Rasch sprang Exerziermeister Gregorovic herbei und durchbrach ein Fenster, durch welches Hannaf ohne Verletzung ins Freie gelangte. Die Fabrik ist versichert. Die anstoßende Seifenfabrik wurde gerettet.

Prag, 2. April. (Privat-Telegramm.) In Kauniz bei Böhmischem Brod erschof der Baumeister Joseph Bukesch seinen Schwiegervater Joseph Brattkowsky und sodann sich selbst durch Revolvergeschüsse. Das Motiv der That wird in andauernden Zerwürfnissen des Baumeisters mit seiner Gattin und dem Schwiegervater gesucht.

Venedig, 2. April. (Privat-Telegramm.) In Saliceto bei Modena stürzte gestern ein Neubau, an dem noch gearbeitet wurde, während ein heftiger Sturm toste, ein, sieben Arbeiter unter den Trümmern begraben. Drei derselben wurden todt, in fürchterlich verstümmeltem Zustande, herausgezogen, die vier anderen trugen Lebensgefährliche Verletzungen davon. Der Bauleiter wurde verhaftet.

Berlin, 2. April. (Schluß.) Papierrente 68.80, 6proz. österr. Papierrente 82.40, Silberrente 68.80, österr. Goldrente 92.50 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 83.40 6proz. ung. Papierrente 76.75, ungar. Ostbahn-Obligationen 81.50, 6proz. Ostbahn-Prioritäten 103.10, Kreditaktien 476.—, österr.-ungar. Staatsbahn 413.—, Südbahnaktien 197.—, Karl Ludwigbahn-Aktien 84.75, Kaiser-Oberberger Bahn 62.25, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 201.90, Wechsel per Wien 161.80, orientalische Anleihe zweiter Emission 62.40, Elbethal 278.—, Eskomptebank —, Länderbank —, Schwächer. — Vorliegende politische Nachrichten und Geldflüssigkeit stimulirten. Spielpapiere und Banken besser, Bahnen verunschlüssigt, Bergwerke etwas freundlicher. Ausländische Fonds, besonders Russen, beliebt. — Nachbörse: Vierprozentige ung. Goldrente 83.10, österr. Kredit 476.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 413.50, Südbahn-Aktien 197.—, Karl Ludwigbahn 84.60, Schwächer.

Frankfurt, 2. April. (Schluß.) Vierproz. Papierrente 68.45, österr. Papierrente —, Silberrente 68.85, 4proz. österr. Goldrente 92.35, 6proz. ung. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 83.20, 6proz. ung. Papierrente 76.50, österr.-ungar. Staatsbahn 413.50, österr.-ungar. Staatsbahn-Aktien 206.25, Karl Ludwigbahn-Aktien 168.—, Südbahn-Aktien 97.—, Elisabeth-Westbahn 198.87, ungar.-galizische Bahn 147.25, Theißbahn-Prioritäten —, Wechsel per Wien 161.75, 4proz. österr. Bodenkredit-Bandbriefe —, ungarische Eskomptebank —, ung. Hypothekbank-Aktien —, Alpine —, Länderbank —, Fests. — Nachbörse: Dester. Kreditaktien 238.37, österr.-ungar. Staatsbahn 206.37, Südbahnaktien 97.25, Karl Ludwigbahn —.

Frankfurt, 2. April. (Abendsozieta.) Dester. Kreditaktien 237.50, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 206.—, Karl Ludwigbahn —, Südbahn 96 3/4, österr. Goldrente —, 4proz. ung. Goldrente 82.80, Schwächer.

Paris, 2. April. (Schluß.) 4proz. Rente 80.37, 4 1/2proz. Rente 108.82, österr.-ungar. Staatsbahnaktien —, Südbahnaktien 258.—, französische amortisirbare Rente 82.38, ungar. Eisenbahn-Anlehen —, ungarische Hypothekbank —, 4proz. ung. Goldrente 82.68, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silber-

rente —, ungarische Landesbank-Aktien —, Ottomanbank 509.—, österr. Bodenkredit —, Matt. Baiffe in Ottomanbank.

London, 2. April. Consols 100.50.

Berlin, 2. April. (Produktenmarkt.) Schluß Weizen per April-Mai Nm. 155.75, per September-Oktober Nm. 165.—, Roggen per April-Mai Nm. 135.75, per September-Oktober Nm. 140.25, Hafer per April-Mai Nm. 125.75, per Mai-Juni Nm. 128.75, Rüböl per April-Mai Nm. 44.10, per September-Oktober Nm. 46.30, Spiritus per April-Mai Nm. 36.70, per September-Oktober Nm. 39.10.— Weizen und Roggen flau, Hafer matt, Del fest, Spiritus ruhig.

Breslau, 2. April. (Produktenmarkt.) Weizen 15.80, Roggen 13.—, Hafer 13.80, Mehl 20.20, Del 33.90, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 13.30.

Paris, 2. April. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 21.40, per Mai 21.60, per vier Monate vom Mai 22.60, per Juli-August 23.—. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 47.75, per Mai 48.10, per vier Monate vom Mai 48.80, per Juli-August 49.30. — Rüböl per laufenden Monat 54.50, per Mai 53.75, per vier Monate vom Mai 56.25, per letzten vier Monate 58.—. — Spiritus per laufenden Monat 47.—, per Mai 47.25, per vier Monate vom Mai 47.50, per letzten vier Monate 47.—. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still — Wetter: Schön.

Hamburg, 1. April. Petroleum, loco Nm. 6.70, per März Nm. 6.70, per Sept.-Dez. Nm. 6.95. — Still.

Antwerpen, 1. April. Petroleum Frcs. 16.25. — Fests.

Newyork, 1. April. Petroleum in Newyork 7 1/4, in Philadelphia 7 1/8, Mehl per loco 3.30, Rother Winterweizen per loco 92.50, per April 92.75, per April 93 3/8, per Mai 94.50, Getreidefracht 3.50, Mais (neuer) per loco 46.—.

Bester Waaren- und Effekten-Börse.

Effektengeschäft. 2. April. Höhere Kurse aus Paris und Frankfurt, sowie etwas günstiger Bericht aus Belgien bewirkten, daß die Tendenz heute bis zur Mittagsbörse eine steigende war und der Verkehr in Kreditaktien und Renten sich ziemlich lebhaft gestaltete. Im Laufe des Nachmittags riefen aber ungünstige Nachrichten aus Bulgarien wieder einen Rückgang hervor.

Vormittags stiegen österreichische Kreditaktien von 298.70 bis 299.20, ungarische Goldrente per 15. April zu 102.80 bis 102.95, ungarische Papierrente per 15. April zu 94.85 und 94.95, Eskomptebank zu 90.50 und 90.75 gemacht.

An der Mittagsbörse verkehrten österreichische Kreditaktien zwischen 299.20 und 298.80, ungarische Kreditbankaktien zwischen 296.25 bis 296, erstere blieben 298.90 G., letztere 296 G., Eskomptebank zu 90.50 bis 91 geschlossen, Eisenbahn-Anleihe zu 151.75 gemacht, ungarische Goldrente per 15. April zu 103.10 bis 102.95 ungarische Papierrente per 15. April zu 95.02 1/2 bis 94.95 gemacht, erstere blieb per 15. April 102.90 G., letztere 94.95 G., österreichische Kreditaktien per 5. Mai zu 299.30 bis 299.80 gehandelt. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Alfvöld-Fiumaner Bahn zu 192.75, Siebenbürger zu 191.75, Nima-Nuráner Eisenwerk zu 84.50, Salgó-Tarján Kohlenwerk zu 147, Neufelder Ziegelei zu 174, Ganzsche Eisengießerei (exkl. Coupon) zu 800, Pallas (exkl. Coupon) zu 204. Devisen und Valuten blieben fast unverändert. Zwanzig-Francs-Stücke 9.98 bis 10.01, Reichsmark 61.60 bis 61.70, London 125.80 bis 126.10.

Die Prämien für Waren mäßig, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 2 fl. bis 2 fl. 50 kr., per acht Tage 6 fl. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

Die Nachbörse war fast ganz geschäftslos, österreichische Kreditaktien mit 299.40, vierprozentige ungarische Goldrente mit 103.02 1/2 gemacht.

Die Abendbörse war Anfangs auf hohes Berlin fest, im Laufe des Verkehrs trat jedoch eine Ermattung ein, österreichische Kreditaktien begannen 299.70, drückten sich bis 298.10, ungarische Kreditaktien mit 295.75 geschlossen, vierprozentige ungarische Goldrente wich von 103.10 bis 102.62 1/2, fünfprozentige ungarische Papierrente mit 94.65 gehandelt.

Schluß: Desterreichische Kreditaktien 298.50, vierprozentige ungarische Goldrente 102.70.

Getreidegeschäft. Bei mäßigen Offerten und sehr reservirter Haltung wurden bei matter Tendenz 10,000 Meterzentner Weizen zu schwach behaupteten Preisen aus dem Markte genommen. Alle anderen Körnern blieben bei schwachem Verkehr unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 1500 Mtr. 77.2 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 800 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 400 Mtr. 77.4 R. zu 8 fl. 62 1/2 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 8 fl. 90 kr., 200 Mtr. 78.7 R. zu 8 fl. 80 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 8 fl. 80 kr., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 95 kr., 100

Mtr. 79 R. zu 8 fl. 85 kr., 400 Mtr. 78.2 R. zu 8 fl. 85 kr., 1350 Mtr. 77.8 R. zu 8 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 1000 Mtr. 75.8 R. zu 8 fl. 65 kr., 1100 Mtr. 76.6 R. zu 8 fl. 70 kr., Beides per drei Monate.

Termine wenig verkehrt zu gedrückten Kursen. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen 8 fl. 52 kr. bis 8 fl. 49 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 70 kr. bis 5 fl. 66 kr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen von 8 fl. 50 kr. bis 8 fl. 48 kr., Herbstweizen von 8 fl. 51 kr. bis 8 fl. 49 kr., Mais per Mai-Juni von 5 fl. 67 kr. bis 5 fl. 65 kr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare etwas fester, Pflaumen und Leckwar fester. Slavonischer Leckwar zu 15 fl. 75 kr. geschlossen.

Die amtlichen Notirungen der hiesigen Kornhalle blieben gegen gestern unverändert.

Table with columns: Termine, Weizen per Frühjahr, Weizen per Herbst, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Spiritus, Preßhefenwaare, Rohspiritus. Values range from 8.48 to 26 1/4.

Wiener Börse vom 2. April.

(Privat-Telegramm.)

Die Börse gestaltete sich heute recht freundlich trotz ungünstiger Nachrichten aus dem Orient, da beruhigende Meldungen aus Belgien vorlagen und anlässlich der Effektenverforgung, sowie im Eskompte reichlicher Geldstand vorhanden war; die Avancen konnten sich aber zum Schluß nicht vollständig behaupten. In Danubischfahrts-Aktien ergab sich eine Baiffe auf Schwierigkeiten bezüglich der rumänischen Handels-Konvention. Die Schlußkurse der Mittagsbörse waren folgende:

(Amtliche Telegramm.)

Table with columns: Eisenbahnaktien, 4 1/2% ung. Goldrente, 5 1/2% Papierrente, Weizenobligation, Grundentlastung, 5 1/2% Pfdb. d. u. Bodentr., Ostbahn-Prioritäten, Obligat., 4 1/2% österr. Goldrente, 4 1/2% österr. Papierrente, Ostföldbahn, Siebenbürger-Bahn, ungar. Nordostbahn, Theißbahn, Kaiser-Oberbergerbahn, Südbahn, Dester.-ung. Staatsbahn, Karl-Ludwigbahn, Silberrente, 1881-er Lose, Comorenrentenscheine, Grundentlastung, Böhm. n.-österr., Bodenkredit-Aktien, Eskomptebank, n.-österr., Unionbank, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josephsbahn, Kremser-Garnol., Nordwestbahn, Nordostbahn, Pariser Wechsel, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, russische Imperial, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbenlose, Wiener Kommun.-Lose, Glary, Donau-Dampfschiff-Ges., Annabrunner-Lose, Regensburg-Lose, Krakauer, Labacher, Ofner, Wálffa, Kreutzlose, österr., Wndolff-Lose, Salin, Salzburger-Lose, St.-Genois, Stanislaue, Triester, 100 fl., Wálffstein, Wndolffgrüß-Lose, Dester. Bodenkredit 3 1/2%, Gewinnlo.

(Privat-Telegramm.)

Table with columns: Silberrente, 1881-er Lose, Comorenrentenscheine, Grundentlastung, Böhm. n.-österr., Bodenkredit-Aktien, Eskomptebank, n.-österr., Unionbank, Ferdinands-Nordbahn, Franz-Josephsbahn, Kremser-Garnol., Nordwestbahn, Nordostbahn, Pariser Wechsel, Schweizer Plätze, 20 Markstücke, russische Imperial, Englische Sovereigns, Donau-Regul.-Lose, Serbenlose, Wiener Kommun.-Lose, Glary, Donau-Dampfschiff-Lose, Annabrunner-Lose, Regensburg-Lose, Krakauer, Labacher, Ofner, Wálffa, Kreutzlose, österr., Wndolff-Lose, Salin, Salzburger-Lose, St.-Genois, Stanislaue, Triester, 100 fl., Wálffstein, Wndolffgrüß-Lose, Dester. Bodenkredit 3 1/2%, Gewinnlo.

Die Abendbörse verlief matt, die Umsätze waren die beschränktesten. Es blieben: Desterreichische Kreditaktien 292.60 (exkl. Kursabschlag per 5 fl. 50 kr.), 4proz. ung. Goldrente 102.62, ungar. Papierrente 94.70, Zwanzig-Francsstücke 10.00 1/2, deutsche Wechsel per Tag 61.77, per Ultimo 61.82.

Nach Schluß der Abendbörse notirten: Dester. Kreditaktien 292.60, ungar. Goldrente 102.52.

Abend: Dester. Kredit 292.90, ungar. Goldrente 102.55.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkurrenzöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Joseph Kauer in Nagybajom; Konkursk. R. Koloman Boghay, Maffes. Dr. Edmund Löwentritt. Anmeldungst. 30. April, L.V. 26. Mai. (Kaposvárer Ger.)

Heransgeber: Sigmund Brödy. Chefredakteur: Leo Veigeisberg. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft.

Large table titled 'Bester Börsenkurse' with columns for various financial instruments like Goldrente, Eisenbahnaktien, Wechsel, etc., and their corresponding prices in florins and kreuzers.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Fünfundzwanzigster Jahrgang. Nr. 93

Beilage des „Neuen Pester Journal“

Samstag den 3. April 1886

Nemzeti színház.

Havi bérlet 3. szám.

A v a s g y á r o s.

Színmű 4 felv. Irtá Ohnet György.
Beaulieu marquisné Lendvayné
Claire, leánya Márkus E.
Octave, fia Horváth
Bligny herceg Benedek
Préfont báró Hetényi
Sophie, neje Láncoz I.
Derblay Philippe Mihályfi
Suzanne, húga Alszegei
Moulinet Ujházi
Athénais, leánya Szacsavayné
Bachelin, jegyző Bercsényi
Tábornok Egressy
Megyefőnök Latabár
Pontac Körösmezzei
Gobert Pinter
Kezdeté 7 órakor.

Az örömanya Weiss R.
Az örömanya Vincze
Az ifjuság Maierhofer
Kezdeté 7 órakor.

Népszínház.

A fau rossza.

Eredeti népszínmű 3 felv. Irtá
Tóth Ede.
Feledt Gáspár Tóth
Lajos Eöry
Boriska Rákosi Sz.
Bátki Teresi Vidorné
Göndör Sándor Tamássy
Finom Rozsi Blaháne
Csapóné Pártényiné
Gonosz Pista Szatmáry
Gonoszné Klárné
Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Bérlet 2. szám.

Lammermoori Lucia.

Opera 3 felv. Zenéjét szerzetté
Donizetti.
Aston Henrik Bignio
Lucia, húga Maleczkyé
Sir Ravenswood Dr. Werber
Edgard Hajós
Buklaw Arthur Dainoki
Bidevend Raimond Ney
Alisa Doppler I.
Normán Szekeres
Bécsi keringő.
Ballet 3 képen. Betanította
Campilli Fr. balletmester.
Pernauer Lipót Campilli
Barbara Zsuzsánics E.
A menyasszony Maruzzi F.
A vőlegény Kürthy
Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.

Gastspiel der Frau Charlotte Wolter,
f. f. Hofschaupielerin.

Deborah.

Bolschjauspiel in 4 Akten von Dr.
S. S. Mosenthal.
Lorenz, der Dr. Schmidt Dr. Werber
Jofel, sein Sohn Dr. Manz
Der Schulmeister Dr. Wittnauer
Der Farmer Dr. Haas
Ganna, i. Nichter Dr. Förster
Der Dorfbarber Dr. Kühle
Der Schneider Dr. Jules
Der Bäcker Dr. Berla
Die alte Nixe Dr. Barth
Jofel, ein Burfch Dr. Jerbi
Nischen Fr. Söck
Abraham Dr. Förster
Deborah Dr. Wolter
Ein jüdisches Weib Dr. Corbach
Neben Dr. Baiter
Anfang 7 Uhr.

Theaterarten für die kön. ung. Oper, National-
und Volkstheater sind im Theaterarten-Central-
bureau, Kronprinz-(Herren-)Gasse Nr. 8 (Hartischbazar-
Gassenfront) zu den Tagespreisen erhältlich. (Telephon).

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 4). „Tücsök.“

Repertoire des k. u. k. Hofoperhauses. Sonntag (Abonnement
Nr. 3). „Saba királynője.“ (Gastspiel des Fräulein Emma Turolla).
Gewöhnliche Preise. — Montag, geschlossen.

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse Nr. 17.

Heute Auftreten des Original-Affen-Darstellers

Mr. Pongorilla

und des japanischen Jongleurs

Mr. Kikuta Kodayou.

Ferner Auftreten der französischen Excentrique- und Tyrolienne-
Sängerin Mlle. Leoni Silvanoye, der Gymnastiker-
Familie Christian, sowie der Glocken-Schmiedes Frères
Taccchi und der Wiener Liederjägerin Fräulein Josephine
Gintner. Auftreten des Professors VERNIE mit seiner
Wunderfontaine, der Duettistinnen Geschwister Fiori,
der ungarischen Sängerin Fräulein Józsika und des Wiener
Gesangskomikers Martin Schent.

Vorzügliche Restauration.

Jos. Pruggmayr's

„ORPHEUM“.

Hajósutoza 27, nächst der königl. Oper.

Gastspiel der beliebtesten Wiener Original-Duettistinnen

Schmutz u. Rück.

NEU! Besonders zu bemerken: NEU!

Der Geschäftsführer vom Ringelspiel.

Intermezzo von Wilhelm Wiesberg,

vorgetragen von RÜCK.

„Die da.“

Musikalischer Scherz

gesungen v. SCHMUTZ.

Budapester Corsobilder,

gesungen von GROSSMANN.

Auftreten der Fräulein Sigeith Irma, Olga Erdéshi, Elise
Bereghy, Theresie Fehér, Gisella, Carola, Suly,
Hedwig, Zoltan Thalmayr, Hildegard und sämtlicher
engagierten Mitglieder.

Öelgemälde

moderner Meister

18207 gelangen bis Ende dieses Monats

V. Spiegelgasse Nr. 4. 1. Stock Thür 5,

zum Verkauf, wodurch dem p. t. kunstsinigen Publikum

Gelegenheit geboten wird, sich zu mäßigen Preisen

schöne Gemälde

(kein Delarbenwerk) zu beschaffen.

IMPERIAL,

Waltnerstraße Nr. 48.

Stablissement für Familien.

Heute, Samstag, den 3. April: Erstes Auftreten des

Quintetts

HERRMAN.

Dänisches Jux-Quartett und Duodlibet von der
ganzen Gesellschaft.

Dhne Sammeln.

Entrée frei.

Näheres die Programme.

13203

Redouten-Bierhalle.

Mittag-Couvert m. 5 Gängen 60 kr.

Abend-Couvert m. 3 Gängen 50 kr.

13192 Münchener

FARMER-BRÄU

täglich frisch vom Zapfen.

Reinprecht's Restauration,

„Hotel König v. Ungarn.“

Jeden Samstag und Mittwoch:

Roastbeef à la Marton

mit Zipser Kartoffeln.

Anschnitt 8 u. 10 Uhr.

Baaler Naturwein, weiß, auch im Gassenhant, Liter
30 kr., roth 40 kr., Dreher'sches Bier, Liter 22 kr. Auch
steht meinen g. Gästen ein geräumiges

Chambre séparée

sammt Piano zur Verfügung,

21962

Ich beehre mich, einem P. t. Publikum, sowie meinen

geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß von heute an

sämtliche **שש** 13212

Selch- u. Wurstwaren

שש

bereits bei mir zu haben sind. Preiscourante gratis und franko.

Karl Goldscheider,

שש Salami- und Selchwarenfabrik mit Dampf-

betrieb,

7. Bezirk, gr. Nußbaumgasse 24 (im eigenen Hause).

Vaterländische

INDUSTRIE!

Reell, solid, kein Schwindel!

Elegante, modernste, dennoch stauend billige

Herren-Kleider

jeder Art bei 12840

Wolf és Fodor,

IV., Universitätsplatz 5.

Seine Aeberrzieher, elegant ausge-

stattet von fl. 12.50—22

komplette Anzüge fl. 15.00—22

Bestellungen nach Maß werden schnellstens effectuirt

Der geehrten Damenwelt bestens empfohlen,

anerkannt feine solide Haararbeiten und
dennoch billig! Reichhaltigste Auswahl!

Haarzöpfe, reines, echtes Menschenhaar, 80
Cent. lang von fl. 1 bis fl. 3.

Gleichlange echte Haarzöpfe, 60 bis 100 Cent. lang,
prachtvoll schön von fl. 2.50 bis fl. 7.

Besondere Spezialitäten-Zöpfe von fl. 5 und höher.
Damenscheitel von fl. 2.50 bis fl. 6. 13111

Herren- und Damenperrücken feinst u. billig!
Ausgegangenes Haar wird zur Anfertigung von Zöpfen
oder sonstigen Haararbeiten billigst aufgenommen.

Spezielles Stablissement für Damen.
I. Löwenbein, Fabrikant und Haarchändler,
H. Feldgasse 4, nächst der Theresienstädter Kirche.
Provinz = Aufträge prompt und reell per Nachnahme.

KUNST-AUCTION.

Die aus dem Besitze Sr. Excellenz des k. u. k. russ.
Geheimrathes Dr. N. Kosloff erworbene Kunst-, Antiquitäten-
und Gemäldeausstellung bringen wir fortsetzungsweise
heute und an den folgenden Tagen, nicht wie bisher von 3
Uhr, sondern jedesmal von 2 Uhr Nachmittags ab zur
öffentlichen Versteigerung.

Auktions Lokal:
Hotel Erzherzog Stephan, 1. Stock.

Auskünfte ertheilen und Aufträge übernehmen:
Alois Oppody, S. Egger & Co.,
k. u. k. beid. Schatzmeister und Budapest, Wien,
Auktionator, Kesteméteggasse Nr. 2, Mochgebäude, Zierhof.
Kataloge auf Verlangen gratis und franko. 130

Gasthaus = Eröffnung.

Beehre mich, einem p. t. Publikum die höfliche Mit-
theilung zu machen, daß ich heute, Samstag, den 3. April
1886, 4 Uhr Nachmittags in der Andrássy-ut 24,
neben Café Oper, ein

Gasthaus, „zum St. Stephansthurm“

benannt, eröffne. 13217

Ich werde mich eifrigst bestreben, die p. t. Gäste durch
Auswahl echter Dfner (Orájer) Natur-Gebirgs-
und Villányer Rothweine, Pilsener Bier vom Zapfen aus
dem bürgerl. Bräuhaus und das bestrenommirte
Märzenbier der Ratter'schen Aktien-Bierbrauerei in
Steinbrunn, sowie durch Verabreichung von schmackhaften
warmen und kalten Speisen zu jeder Tageszeit Zufrieden-
zustellen. — Nach jeder Opervorstellung frische warme Küche!
Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Michael Szabó, Gastwirth.

Schutzmärke

Sehr wichtig für Wäsche-
reien, Hausfrauen, Spe-
zereihändler!

Rose's engl. pat. Stärkeglanz.

Dieses unübertroffene, allgemein beliebte
Präparat verleiht der Wäsche herrlichen
Glanz, blendende Weiße, Steifheit und
Elastizität. In Pakets à 10 und 20 fr.
Wiederverkauf mit Rabatt. En detail
erret das in all-Spezereihandlungen der Monarchie, engros nur
ein beffigandurchverhandt-Depot: Visnya in Sünfirchen.

Franz Christoph's

Fussboden- Glanz-Lack,

geruchlos, sofort trocknend
und dauerhaft.

Eignet sich durch seine praktischen Eigenschaften und
Einfachheit der Anwendung zum Selbst-Lackiren der Fußböden.
Zimmer in 2 Stunden wieder zu benutzen. Derselbe ist in ver-
schiedenen Farben (bedeckend wie Oelfarbe) und farblos (nur Glanz
verleihend) vorrätzig. Musteranträge und Gebrauchsaus-
weisungen in den Niederlagen. 1370

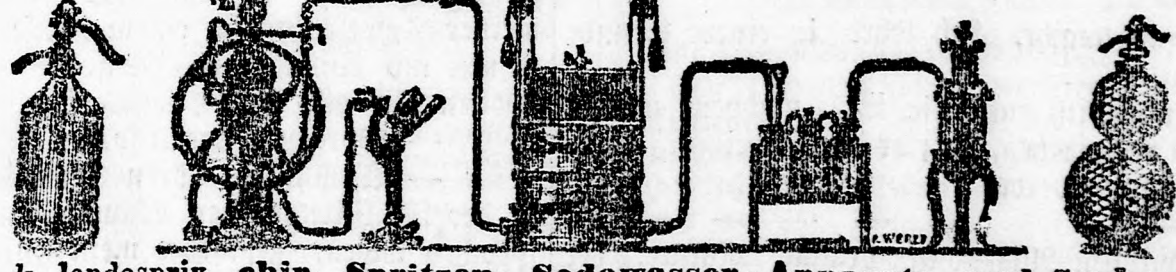
Franz Christoph,
Erfinder und alleiniger Fabrikant des echten Fussboden-Glanz-
Lack, Prag und Berlin.
Niederlage für Budapest b. Heruda R. u. Ofen: Weniger M.

Vielfach prämiirt: Wien, Paris, Sydney, Melbourne, Linz etc.

Die billigsten und bewährtesten 12873

Sodawasser-Apparate

auf Bestellung von innen versilbert. Syphons ausgezeichneter Konstruktion mit besonderen Neuerungen,
komplette Einrichtungen von Sodawasser-Fabriken und Trinkhallen,



empfehl die k. k. landespriv. chir. Spritzen-, Sodawasser-Apparate- und Syphon-Fabrik von
CARL POCHTLER, Wien, VII., Kaiserstrasse Nr. 87.
Export nach allen Ländern der Erde. — Illustrierte Kataloge gratis und franko.

Allerlei.

(Kindermund.) Eine etwas schwarzsehende Dame leidet an Kopfschmerzen und fürchtet, es könne eine schlimme Krankheit, möglicherweise Typhus, daraus entstehen.

(Eine Damen-Kasjerne.) Der Herzog von Cambridge, als Oberbefehlshaber der britischen Armee, hat den Plan ausgearbeitet, für die Frauen der im Kriege oder in weiten Garnisonen befindlichen Offiziere, sowie der Mannschaften große, gemeinsame Wohnhäuser zu erbauen.

(Der Kammerjungfer letzte Arbeit.) Man schreibt aus Barcelona: Sennora Pepita Rafael, eine reiche Beamten-Gattin unserer Stadt, hatte vor einigen Wochen ihrer Kammerjungfer gekündigt.

als sie den hellen Saal betrat, wichen Alle entsetzt zurück, sie lief zu einem Spiegel und sah ihr Antlitz von einem dichten rothen Ausschlage überzogen.

(Gut instruiert.) Herr: „Na, Klara, hat Dich meine Frau nun gut instruiert über Deine Dienstverpflichtungen?“

(Das Telephon im Spital.) In Amerika führt man jetzt das Telephon in jenen Abtheilungen der Spitäler ein, die für contagiose Kranke bestimmt sind.

(Vornehme Augenbäder.) Aus Paris schreibt man: „In letzter Zeit ist eine lebhaft Agitation gegen jene Herren eingeleitet worden, welche die Schauspielerinnen in den Zwischenstunden in ihren Garderoben zu empfangen pflegen.“

worden, erscheinen in jedem Zwischenakte in unschuldiger Weiß gehüllt — „Bäckerjungen“ — unter ihnen gibt es auch solche, die alt und glatzköpfig sind — mit riesigen Körben auf den Schultern, um den Schauspielerinnen ihre Fähigkeiten anzubieten, und die Künstlerinnen brauchen eine eben so lange Zeit wie früher, ihren Imbiß zu verzehren.

(Reservierte Aufmerksamkeit.) Aus Paris schreibt man: Sarah Bernhardt hat in einer schriftlichen Eingabe dem Präsidenten der Republik, Mr. Grévy, den Antrag gestellt, ohne jegliche Entlohnung die Statue seiner Enkelin, der kleinen Marguerite Wilson, herzustellen.

(Die Ribitzier des Fürsten Bismarck.) „Die Getreuen in Jever“, welche dem Reichskanzler zu dessen Geburtstag am 1. April alljährlich 101 Ribitzier zu überjenden pflegten, sind durch die diesjährigen langen und strengen Winter in arge Verlegenheit gerathen.

„Nien Eier to fimen find't, Denn wi harr'n to langen Winter; Doch, Kanzler, weer nich ungeduldig, De hummertunen bliest wi Di schuldig.“

19.] Eine Tochter.

Erzählung frei nach dem Französischen von S. P.

Zweiter Theil.

3.

— Und in einer Kirche wird dieser schändliche Handel abgeschlossen! O Gott, ist es, weil Du Dich ebendam der Ehebrecherin gegenüber so nachsichtig gezeigt, daß die Ehebrecherin heute Dein Haus aufsucht, um dort ihrem Geliebten zu begegnen? O, die Glenden, die Glenden!

Er schluchzte. Den Kopf in die Hände vergraben, verharrte er eine Weile regungslos. Dann zwang er sich ruhig zu sein und fuhr fort:

— Morgen! Ich werde also bis morgen schweigen, das Geheimniß meiner Schmach und meines Jornes in meiner Seele verwahrend! Aber morgen! O, morgen werde ich jedem ihrer Schritte auslauern. Ich werde sie in ihrer Scheinheiligkeit die Schwelle der Kirche überschreiten sehen. Ich werde dem Austausch des Geldes und der Briefe beiwohnen, und ich werde den Muth haben, mich zu verbergen und zu schweigen, weil ich in der Kirche sein werde. Wenn sie aber die Kirche verlassen haben werden, dann werde ich Weiden gegenüber von meinem Rechte Gebrauch machen!

— Und was werden Sie thun? fragte Gorgone. Erinnern Sie sich, daß Sie geschworen haben, ihr Leben zu schonen.

— Ich habe für die Maitresse geschworen, aber nicht für den Geliebten! Ich werde die Frau davonjagen und den Mann tödten!

— Und wenn Sie gerächt sein werden, sagte die Abenteuerin, vor Freude zitternd, so werden Sie sich erinnern, daß ich Sie liebe!

Einen Augenblick darauf begab sich der Graf hinunter, um den Juwelier aufzusuchen und ihm das versprochene Geld einzuhändigen.

Natürlich hatte Herr von Moray die Summe von hunderttausend Francs nicht im Baaren bei sich. Er gab Herrn Smith eine Anweisung auf die Bank.

— Da die Frau Gräfin Ihre Absicht nicht erfahren soll, sagte der Juwelier, so begeben Sie sich geradein die Bank und beheben das Geld, um es morgen der Frau Gräfin einzuhändigen. Vielleicht, sagte er nach einigem Nachdenken, bringe ich es schon in ein, zwei Stunden, nachdem ich einige Gänge gemacht haben werde, die sich nicht länger aufschieben lassen. Die Frau Gräfin würde dann ersparen, sich zeitlich Morgens hüten zu müssen.

— Das ist eine vortreffliche Idee, antwortete Herr von Moray. Uebrigens wird sich meine Frau ohne Zweifel freuen, cheftens in den Besitz des Geldes zu gelangen. Trotz der Versicherung, welche Sie ihr von Ihrer Pünktlichkeit gegeben haben, könnte sie unruhig sein.

— Also abgemacht. Ich kehre in einer Stunde zurück.

Und Herr Smith entfernte sich, nachdem er dem Grafen Moray versprochen, daß er das Geheimniß ihrer Unterredung wahren werde.

Im nämlichen Augenblick brachte Maltar, der indische Diener, der Gräfin von Moray einen Feschen Papier, auf welchem sich der Name eines Besuchers befand, der sie zu sprechen wünschte.

Es war der Name Robert Burels.

Dieser unbewußte Besuch machte sie erbeben, wie die Androhung eines Unglücks.

— Daß diese Person eintreten, Maltar, sagte sie tief ergriffen, und laß Niemand herein, ehe sie nicht fort ist.

4.

Das Zimmer, in welchem Maltar Robert Burel führte, befand sich im Erdgeschos. Es diente der Frau von Moray und ihrer Mutter, der Frau Firmin de la Marche, als Arbeitszimmer und stand mit den Gemächern des Grafen in Verbindung. Die Tochter und die Mutter gelangten durch verschiedene Thüren in dasselbe und sie verbrachten darin einen Theil des Tages.

An diesem Tage befand sich Frau de la Marche glücklicherweise nicht darin, da Familienpflichten sie abberufen hatten.

Die Ankunft Roberts versetzte die Gräfin in große Bestürzung.

— Wie haben Sie gewagt zu kommen? fragte sie erregt. Ich sollte Sie erst morgen um vier Uhr wiedersehen, um Ihnen die vereinbarte Summe einzuhändigen! Und Sie hatten geschworen, sich im Hause meines Vaters nicht zu zeigen. Denken Sie doch, mein Gatte könnte kommen...

— Ihr Gatte? Was thut das? Wir Beide haben nichts von ihm zu befürchten. Ich bin doch nicht Ihr Geliebter!

— Und dennoch, wenn er mich fragen würde, wer Sie sind, was könnte ich ihm antworten?

— Wenn er durchaus wissen wollte, unter welchem Titel ich bei Ihnen vorpfeche, so wäre es Ihnen leicht, ihm zu beweisen, daß mein Besuch nicht derartig ist, um ihn in irgend einer Weise zu beeinträchtigen.

— Leicht, ihm zu beweisen, sagen Sie? Wie könnte ich das anovers, als wenn ich ihm die Wahrheit gestünde?

— Ohne Zweifel.

— Und folglich, fuhr Laurence händeringend fort, indem ich die geachtetste und beste der Frauen brandmarken würde. Zudem ich die Last einer Beschuldigung, welche fälschlich gegen mich erhoben würde, auf meine eigene Mutter wälzte! Zudem ich das Geheimniß enthüllte, welches durch ein ganzes Leben von Gewissensbissen gutgemacht worden ist! Zudem ich dem edlen Greise, der mein Vater ist, das Herz bräche!

... Nein, nein! lieber ließe ich mich tausend Mal eines Verbrechens zeihen, als daß ich den Fehltritt meiner Mutter gestünde! Ja, bei dem Gotte, der mich hört, ich wollte lieber, daß die ganze Welt Sie als meinen Geliebten ansehe, als daß ich gestehen würde, daß Sie mein Bruder sind.

— Das ist eine Ergebenheit, die kaum ihres Gleichen hat, erwiderte Robert lächelnd, die Sie jedoch hoffentlich nicht zu beweisen brauchen werden. Uebrigens hängt es nur von Ihnen ab, die Dauer meiner Anwesenheit in einem Hause, in welchem dieselbe Ihnen mit Unrecht als eine solche erscheint, abzukürzen. Wollen Sie also hören, weshalb ich gekommen bin?

— Sprechen Sie also, rasch.

— Wohlan, so hören Sie mich. Die Verzögerung in der Realisirung der Summe, welche Sie mir versprochen haben, gefährdet mein Glück. Wenn ich diese Summe morgen Vormittag nicht an ein mir bezeichnetes amerikanisches Bankhaus angewiesen habe, so ist der Kontrakt, der mich bereichern soll, gelöst.

— Aber Sie wissen ja, daß ich das Geld noch

nicht habe. Es wird mir erst morgen zur Verfügung gestellt werden.

— Ja, morgen Vormittag, ich weiß es. Nun, ich bin eben deshalb gekommen. Statt bis zum Abend zu warten, um mich in den Besitz dieser Summe gelangen zu lassen, bringen Sie sie mir sofort, nachdem Sie dieselbe behoben, und ich werde noch Zeit genug haben, von den mir eingeräumten Vortheilen Gebrauch machen zu können.

— Es sei. Also morgen Früh! Kaum hatte Frau von Moray diese Worte gesprochen, als die Thüre aufging.

Maltar trat ein.

— Herr Smith, sagte der Indier, ist gekommen, um der Frau Gräfin etwas zu übergeben; da er jedoch gehört hat, daß sie beschäftigt ist, so will er sie nicht stören. Er hat mich bloß beauftragt, Ew. Gnaden dies zu übergeben.

— Ah!

— Das ist etwas, was er erst morgen Früh hätte bringen sollen, aber er hat gedacht, es würde der Frau Gräfin angenehmer sein, wenn er es heute überreicht.

Frau von Moray ergriff ein ziemlich umfangreiches Paket, welches Maltar ihr auf einem Präsentirteller überreichte.

Sie errieth sofort, daß das Couvert Banknoten enthalte. Ihr Gesicht erstrahlte vor Freude, deren Ursache Robert errieth. Es war dies das Geld, mit welchem er sein Glück machen sollte.

Er hatte Lust, sich auf das Paket zu stürzen, welches Laurence in der Hand hielt, und zu fliehen. Allein die Anwesenheit des Indiers hielt ihn festgebunden.

Dieser stand noch immer in der Thüröffnung.

— Sagen Sie Herrn Smith, daß ich ihm danke, sagte Frau von Moray. Ich werde ihn morgen besuchen.

Und da der Diener sich nicht rührte, obgleich er verabschiedet worden war, so fuhr die Gräfin fort:

— Worauf warten Sie denn noch, Maltar?

— Meine Gnädige, antwortete er, die Frau Admicalin ist heimgekehrt. Sie ist da im Vorzimmer und spricht mit Herrn Smith... Da ist sie schon.

— Ah! rief Laurence zitternd.

Und sie legte das Couvert mit den Banknoten auf den Tisch.

— Schau, schau, dachte Robert, ohne im mindesten ergriffen zu sein, ich werde also meine Mutter sehen! Ich bin wirklich neugierig zu wissen, wie so eine Mutter aussieht.

Er empfand nur ein Gefühl der Neugierde. Dieses Gefühl war indessen stark genug, um sich seiner Aufmerksamkeit zu bemächtigen, so daß er nicht verlangte, daß Frau von Moray ihm das vom Juwelier gebrachte Paket sofort übergebe.

Frau de la Marche trat ein.

— Ich bin fertig geworden, ehe ich es hoffte, sagte sie, und ich komme...

Sie hielt inne, als sie einen Unbekannten gewahrte.

— Ah! fuhr sie fort, sich an ihre Tochter wendend, Du bist nicht allein? Dann verlasse ich Dich und komme später wieder.

Sie durchschritt das Zimmer, um sich zur Thüre zu begeben, welche direct in ihr Appartement führte, um nicht wieder durch den Hof des Palais gehen zu müssen. (Fortsetzung folgt.)

MAGYAR HÁZIASSZONY.

V. évfolyam. — Háztartási, gazdasági és szépirodalmi hetilap. — A magyar háziasszonyok orsz. egyesületének hivatalos közlönye.

A „Magyar Háziasszony“ az egyetlen szaklap hazánkban, mely kizárólag női érdekekkel foglalkozik. Gazdag és változatos tartalommal fellel a női társadalmat, a háztartás, gazdaság, egészség-, házi- és nevelésügyi minden terét. A „Munka után“ című ingyenes szépirodalmi melléklet jeles írók és írónők tollából közöl költeményeket, beszéleket, humoreszkeket, állandóan egy-egy regényt s azonkívül számos apróságot. A „Magyar Háziasszony“ megjelenik minden vasárnap 12—16 oldal terjedelemben s a legpontosabban küldetik meg t. előfizetőknek. **Előfizetési ára: Egész évre 6 frt. Fél évre 3 frt. Negyed évre 1 frt. 50 kr.** Előfizetése a „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatalához intézendők és a hó bármely napjától elfogadtatnak. — A „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatala mutatványszámokat ingyen s bérmentesen küld mindazoknak, a kik ez iránt hozzá — legezelszerűben levelező-lappal — fordulnak. E szaklapnak egy magyar háznál sem szabadna hiányozni, mivel utmutatásai szerint több száz forintot lehet a háztartásban megtakarítani. A „Magyar Háziasszony“ kiadóhivatala, Budapest, nagy korona-utca 19. sz.

5 Pfandbriefe

der
Kreditanstalt in Hermannstadt

bei den k. ung. und den dem k. Reichsriegsministerium unterstehenden Kassen als Kaution, sowie als Militär-Heirathskaution verwendbar.

12394

Verkauft zum Tageskurse und löst kommissionsweise die am 1. Februar und 1. August fälligen Coupons ohne Steuer- oder sonstigen Abzug ein die

ung. Eskompte- u. Wechslerbank
Budapest, Wurmhof.



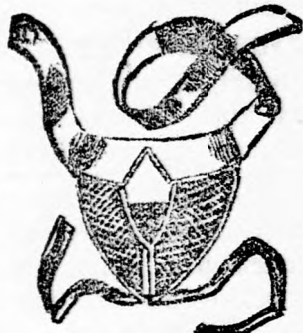
Ferdinand Neruda,
Drogist,
BUDAPEST, Hatvanergasse Nr. 7,
empfiehlt sein bestes, echt Dalmatiner

Insektenpulver

von vorzüglichster Wirkung in Packets zu 10, 20, 40 und 80 Kr., hiezu Kautionsspritzballen à 30 Kr.

Depots in allen besseren Spezereihandlungen.

Von Sr. kais. und königl. Majestät Oesterreich-Ungarns und von Sr. Majestät dem König von Belgien privilegiert.



Suspensorium,

gewebt, aus Hirschleder und vulkanisirtem Gummi. Preis von 40 Kr. bis 3 fl. Für Herren sehr empfehlenswerth. Viel Gebenden, Reizenden und der Arbeiterklasse unbedingt nöthig. Schützt gegen jeden Unterleibschaden.



Herren- u. Damenbruchband mit Bruch-Schützer

aus Gummi, mit oder ohne Feder, von fl. 3 bis fl. 6. Das von Sr. Majestät privilegierte Keleti's Bruchband schützt selbst den veraltetsten Bruch gegen Hinausdringen. Einseitig 8 fl. Zweifseitig 16 fl. Bei Bestellung ist anzugeben: ob der Schaden in den unteren Theil dringt, ob der Schaden rechts, links oder auf beiden Seiten ist? und Maß des Hüftumfangs.



Rücken-Geradehalter gegen nachlässigen oder unförmigen Oberkörper. Preis 6 fl. Gegen erhöhten oder gebogenen Rücken von 12 bis 24 fl. Bei Bestellungen sind die Breite und Länge des Rückens und Umfang des Oberkörpers (unter den Armen gemessen) anzugeben.

Bauchbinden, Krampfaderstrümpfe, Irrigators, Luftpflaster, alle Sorten Gummi- und Kauchsch-Spezialitäten, Schugartikel (Präservatifs), Kunst-Füße, Muttervorfall-Bandagen, Wintertränze, Nabelbruchbänder, Bettelagen aus vulk. Kauchschut, Mastdarmvorfall-Bandage, Hämorrhoidal-Bandage (für goldene Ader), Bougie, Katheder, Hörrohr (für Schwerhörige), Inhalations-Apparate und alle in dieses Fach schlagenden Artikel sind immer am Lager. Zu- und ausländische Bestellungen effectuirt.

J. KELETI, k. königl. priv. Bandagen- (Bruchband-) und orthopädische-Apparate-Fabrik, Budapest, Kronprinz Rudolf-(Herren-)Gasse 17 (im Servitengebäude).

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluss), ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen

Seif-Methode.

Ordinirt täglich von halb 10 bis 1 Uhr. Budapest, Königsgasse 8, 2. Stod. Eingang im Glasgang rechts, Thür 46. 5862

Sovorac mäsfig, auch brieflich.

Dr. Hartmann's Auxilium
beständiges Heilmittel ohne Einspritzung gegen Harnröhrenfluor bei Herrn und Dr. Hartmann's Auxilium für Damen gegen Fluor (ob frisch entstanden oder noch so veraltet) ist sammt behrender Broschüre und einer zur Konsultation bei Herrn Dr. Hartmann berechtigenden Karte um fl. 2.80 zu haben in allen Apotheken und im Haupt- u. Versandungs-Depot **W. Twardy's Apotheke, Stadt, Kohlmarkt 11, Wien.**

Nur die mit Saugmarke und Karte versehenen Auxilien sind von Erfolg und echt.

Herr Dr. Hartmann, seit vielen Jahren bestbekanntester Spezialist, laut Diplom v. J. 1870 zum Mitglied der Wiener med. Fakultät ernannt, ord. in seiner Anstalt v. 9-6 Uhr, an Sonn- u. Feiertagen v. 9-2 für Syphilis, Geschwüre, Haut-, Geschlechts-, Frauenkrankheiten und Frauen-schwäche nach glänzend bewährter Methode ohne Folgeschäden und ohne Berufshörung. Medicamente werden direkt befordert. Don. mäs. Auf briefl. Wien, Stadt, Seilerergasse Nr. 11. Depot in Budapest bei **Josef v. Török, Apotheker, 5846**

Schuhe

aller Gattungen, für beste Arbeit anerkannt, zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Herrenschuhe von fl. 3.50 bis fl. 4.50 Damenschuhe von fl. 2.50 bis fl. 3.50 bei

Josef Schwarcz,
Karlsring, Karlskaserne, zum „goldenen Stiefel“, — Geöffnet seit 1868. — Für Dauerhaftigkeit der Waare wird garantiert. Auspirtete Preise, rante franko.

Saison-Nouveautés
Edel-Kappe und Bianca-Form,

aufgepust aus Spigen in den modernsten Farben von fl. 2.50, fl. 3, 3.50, 4.50, 6 bis fl. 8.

Strohüte in der allerneuesten Fagon und jeder Farbe, sowie alle anderen Gattungen in Plantagen sehr empfehlenswerth zu festgesetzten Fabrikspreisen, ferner ungepustete Strohhüte im Preise von fr. 40, 60, 80, fl. 1, 1.25, fl. 1.50, 2.—, 2.25, 2.50 bis fl. 3.50 erzeugt die

Strohüt-Fabrik des Bernat Kattler,

Budapest,
Karls-gasse, Karlskaserne, Gewölb Nr. 6-7
Illustrirtes Modeblatt auf Wunsch gratis und franko.

Vollkommene Ausbildung

fürs Komptoir in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge.

Nur 2 Monate genügen nach meiner seit vielen Jahren bestens anerkannten, leichtfaßlichen prakt. Methode zur gründl. Erlernung der einfachen u. doppelten

Buchführung,

kaufm. Rechnen u. sämmtlichen Komptoir-wissenschaften. Handelsbesessene wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. Laufende haben meinem prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken und bekleiden in Banken, Fabriken, Dampf-möhlen und in den vor-zweigetesten Geschäftshäusern ehrenhafte Stellen, welches ich durch Dankbriefe nachzuweisen bereit bin.

Prof. S. MAYER,
Baukerboulevard 36. Zu sprechen von 12-3 Uhr.
Auf Wunsch nähere Auskunft brieflich.

Pischinger - Torte.

Die beste Torte der Welt, täglich frisch, hohe Anerkennung Ihrer Majestät d. Kaiserin und Königin.

ist nur echt zu haben in den von mir angeführten Depots, alles andere ist Nachahmung, um das P. T. Publikum zu täuschen. — Depots in Budapest: **A. Josef Schachner, Balatins-nasse; Josef Kertész, Andrássystrasse; in Temesvár: R. Mühl, Delikatessenhandlg.; in Szegedin: Georg Mlacz, Konditor; in Fünfkirchen: Chr. Caslisch, Konditor; in Eger: Joseph Wilhelm u. Co., Delikatessenhandlg.; in Agram: Carl Scholz, Konditor; in Gr.-Wesferek: Edmund Haibegger, Delikatessenhandlung. Hauptversandt: **Oskar Pischinger, Wien, Brigittenau.****

Sehr wichtig für Hausfrauen, Wäscher und Wäscherinnen

ist die k. und k. auschl. priv.

Waschmethode

des Franz Valme in Trautenau (Böhmen), in welcher enthalten ist, wie man binnen 4 Stunden im Stande ist, mit leichter Manier, ohne sich dabei anzusträngen, zwei gebiegene Tragkörbe voll schmutziger Wäsche, ob bunte oder weiße, und nur durch ein einziges Mal Durchwaschen von einer Person ganz tadellos, wie gebleicht, ohne Waschmaschine und bei noch so geringem Lichtschein Abends, ohne Soda oder Lauge und sonstige scharfe, ätzende Präparate, welche ganz entbehrlich sind und die Hände und Wäsche ruiniren, mit jedem reinen Brunn- oder Flußwasser rein auszuwaschen, ohne zu kochen und ohne Wasserglas.

Denjenigen P. T. Hausfrauen, welche gesonnen sind, von meinem Rezept Gebrauch zu machen, garantire ich, daß bei jeder Wäsche, wäre dieselbe auch noch so ver-nachlässigt — was bei gewöhnlichem Waschgebrauch, besonders bei Winterwäsche, oft vorkommt — meine Methode ganz sicher geeignet ist, selbe in Anwendung zu bringen. Die Vorrichtung nach meinem Rezept, welches nur die Einjendung der Bagatelle von 1 fl. ö. W. kostet, bewährte sich derartig, daß die Wäsche noch einmal so lange hält, an Farbe und Qualität nicht verliert und viel Zeit erspart wird, im Entgegenhalt der sonstigen üblichen Wasch-anwendung. Diese meine Methode ist so sicher, daß ich mich verpflichten kann, einem jeden P. T. Besteller das mir gesandte Honorar von 1 fl. ö. W. zurückzustellen wenn in meinem gesandten Rezept, welches sich bei 2- oder 3maligem Waschen bezahlt haben muß, nur die geringsten für die Hände oder Wäsche schädlichen scharfen Ingredienzien gefunden werden.

10592

Krampfader-Strümpfe

aus Seide und Zwirn, Irrigators nach Prof. Kesz-marszky, Bettelagen, Luftpflaster, Bougie, Katheder, Muttertränze, Bruchbänder aus Gummi und engl. Stahl, Suspensorien aus Zwirn gewebt, aus Hirschleder und von Gummi, Bauchbinden, Nabelbandagen, Ahtstierpflaster aus Gummi und Zinn, Mutterpflaster, Saugflaschen, Milchzieher, Leibschüssel, Hirschleder-Decken und Polster, Präservatifs, sowie auch Apparate für männliche Schwäche (Impotenz.) Preis per Stück von Silber 40 fl., von Gold 100 fl. sammt Gebrauchsanweisung, Prospekt gratis, verwendet billigt die k. k. priv. Bandagen-Fabrik

Moritz Politzer,

Budapest, Franz Deakgasse. Bestellungen aus der Provinz werden prompt gegen Nachnahme effectuirt. 6698
Großes Lager in Gummi-Regenmänteln, Galoschen, Samaschen und Hirschleder-Hosen

Gänzlicher Ausverkauf.

Michael Köd, Tuchhändler,
Budapest, jetzt Dreissigstgasse Nr. 4,
zeigt hiezu dem geschätzten Publikum an, daß er sein bekanntes, reich sortirtes **Zuchlager** von neuesten englischen, französischen und **Brüner Stoffen** 20 Prozent unter dem **Fabrikspreise** ausverkauft, um dasselbe binnen kurzer Zeit aufzulösen.

Zu Anbetracht dessen, bitte ich das geehrte Publikum, mich mit seinem Besuch oder Bestellung gütlich beehren zu wollen.

Michael Köd,
jetzt Budapest, Dreissigstgasse 4.
Müssen auf Verlangen über Land gratis und franko.

Hausfrauen

der Hauptstadt und Provinz, welche ihre Vorhänge blendend weiß gepußt haben wollen, für nur 38 Kr. per Fenster (früher 60 Kr.) wollen selbe baldigt einfinden. Hochachtungsvoll

Csáki Samu,

Wäsche- und Handschuh-Fabriks-Niederlage „zum neuen Springbrunnen“,
Budapest, Calvinplatz Nr. 1.
Bitte die Adresse genau zu beachten.

13130

kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankünfte werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einbringung einer Retourmarke beantwortet.

Petroleum- und Delfässer
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franko Fiume und Triest **Idor Weinberger, Budapest, Fabritengasse 33.** 2295

Restauration.
In der Kradergasse Nr. 64 in nächster Nähe zur Radialstraße, ist eine Restauration mit dazugehörigem schattigen Parke per 1. Mai d. J. billigst zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger, Kradergasse 62. 4996

Eine Trafik
mit Lotterielokale, Stempel- und Briefmarkenvertrieb, altes Geschäft, mit Wohnung krankheitshalber sofort zu übergeben; ferner eine **Trafik** mit monatlichem Konsum von 6000 fl., sicherste Existenz, ist krankheitshalber sammt Wohnung abzulösen. Auskunft bei **Braun, Trommelgasse 27, 1. Stod 22.** 5156

Spezereihandlung.
Eine seit 42 Jahren bestehende, in bestem Betriebe in einer Hauptstraße Budapest, beständige Spezereihandlung, 120-140 fl. Tageslohnung, worin welcher sich Jedermann überzeugen kann, ist krankheitshalber sofort oder bis 15. April zu verkaufen. Erforderliches Kapital zur Uebernahme 4000 fl. Näher, unter „J. B.“ in der Exp. 5093

Verkauf.
Weingarten mit Presshaus, Keller, 70 Hektoliter Wein sammt Fässer, Fundus in structus, wegen Abreise zu verkaufen. Näher, dabei in Erd. Nr. 431. 5064

Eine Greislerei,
auf sehr frequentem Posten, schon eingerichtet, ist wegen anderweitiger Unternehmung preiswürdig zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5158

Zu 2. Bez., Kettig- gasse Nr. 49
vis-à-vis dem Stadtmehrhofe sind schöne Gasfenwohnungen ab 1. Mai zu vermieten. Direkte Pferdebahn-Verbindung. 5091

12 Kravatten
ganz Seide 2 fl. 40 kr. 6 St. 1 fl. 32 kr., Nieder, echt **Stibbein** 2 fl. Provingbestellung bitte zu richten an **H. Schwarz, Kravatten- und Niederfabrik, Gr. Feldgasse 14. Illustrierte Preiscurante gratis u. franko.** 4120

Ein alt renommiertes Herrenkleider-Geschäft,
30jähriger Posten, erste größte Pelzkleid-Anstalt, wird krankheitshalber aus freier Hand verkauft. Näher, in der Annoncen-Expedition Leopold Lang, Dorotheagasse 9. 4644

Demolirung.
Das an der Ecke der Universitätsgasse, des Franziskanerplatzes und der Strickergasse gelegene theils ebenerdig, theils ein- und theils zweistöckige Gebäude gelangt vom 1. Mai d. J. ab zum Abbruch. Offerte sind an den **Architekten Sigmund Duitner, Elisabethplatz 15** zu richten, wofür die Bedingungen eingehend werden können. 5174

Gute Mauerziegel,
kalkfrei, in wöchentlichen Lieferungen von 20-40 Mille, sind billigst per Anfang Mai a. c. sofort abzuschließen. **Ust- omer Dampfziegelwerk Paul Schwarz & Comp., Andrássy- straße 72.** 5145

כחם גשיר
zum Verzinnen übernimmt **Stoffer, Kupferhändler, zu den billigsten Preisen, Söngasse 26.** 5099

Hängelampen, Tischlampen, Gartenleuchten, Straßenlaternen werden wegen Räumung der **Wilhelm Mannheimer'schen** Lampenfabrik (Neue Weltgebäude, neben der Margarethenbrücke) **tiefer unter Fabrikpreisen** verkauft. 5069

Geschäftsdienner
mit Plakennüssen, jung und kräftig, suchen **Joi. Küffler & Comp., Waignergasse 13.** 5183

Eine Trafik
mit Stempel- und Briefmarken-Vertrieb, frequenter Posten, billiger Zins, 70-80 fl. Tageslohnung, ist krankheitshalber stännd billig abzulösen. Auskunft: **Karlsgasse (Karlstajerne) Nr. 1, beim Hausbesorger** 5131

Kurzes Klavier
neuester Bauart, mit schönem Ton, preiswürdig zu verkaufen. **Universitätsplatz 6, 2. St. Nr. 42.** 4987

Briefmarken
sind in großer Auswahl, In- und Ausländer, bei **J. C. Brückler** zu bekommen, 9. B., Sorokfärerergasse 25. **Kau- tausch, Verkauf.** 5162

Nevelónó,
ki képezdét végzet, vagy aki már a nevelónói pályán sikerrel működött és az anyanyelvén kívül a német nyelven is teljesen járatos. kerestetik két fia és egy leány növendék mellé, kik jelenleg a 4-ik illetőleg 1-ső és 2-ik elemi osztályú végzik. A francia nyelven járatosak előnyben részesülnek. Fizetési feltételek: teljes ellátás 6-240 frt. évenként. Ajánlatok **Bleyer Sándor,** tiszta tartó urhoz intézendők **Monokon, Zempléme- gyében.** 5053

Zu vermieten:
Eine Wohnung in 1. Stod, bestehend aus 3 schönen Gasfenzimmern frisch gemalt, Wohnhaus, Küche, Speis um 350 fl. **Franzsgasse 26, nahe der Uellberstraße.** 3161

Reines, unaufgeschrittenes Zeitungs-
Matulaturpapier
ist um 13 fl. pr. Meterzentner ab Budapest zu haben. Näher, in der Exp. 5160

Erzieherinnen,
jeden von Deutschland ange- langt, mit Sprach- und Musikkennntnissen,
suchen Engagement unter bescheidenen Ansprüchen
durch das Gouvernanten- Pensionat **Adèle Ludwig, Jä- getergasse 15.** Vom 1. Mai an wie früher **Széchenyi-tér 6.** 5198

Ein Kaffeehaus
auf gutem Posten ist zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5222

Möbel.
Komplette Schlafzimmern- u. Salon-Einrichtung wegen Ueberfluthung sofort zu verkaufen. **Palatingasse 17, Th. Nr. 8.** 5232

Ein Kaffeehaus
auf gutem Posten ist zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5222

Möbel.
Komplette Schlafzimmern- u. Salon-Einrichtung wegen Ueberfluthung sofort zu verkaufen. **Palatingasse 17, Th. Nr. 8.** 5232

Ein Kaffeehaus
auf gutem Posten ist zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5222

französin
mit besten Zeugnissen wünscht eine Stelle als Erzieherin in einem vornehmen Hause. Adresse **Annette Lambert, Davidgasse 7, 1. Stod 13.** 5217

Wohnung
billig zu vermieten pro 1. Mai am **Karlsring**, bestehend aus 2 Gasfenzimmern mit **Altov, 2 Kuchenzimmern, Vorzimmer, Küche** etc. Näher, in der Exp. 5152

Große Werkstätten
mit Hofraum werden gesucht. **Adressen werden sub. „Mietze“ an die Exp. erbeten.** 5143

Rundmachung.
Es wird hiemit veröffentlicht, daß das zur Konkursmasse des **Falsten Ignaz Weis** in Gran gehörige, mit fl. 5000 88 kr. bewertete **Waarenlager** insgesammt und im Ganzen im **Offertwege** realisiert wird. Es werden daher Diejenigen, die das betreffende **Waarenlager** zu kaufen gesinnt sind, aufgefordert, ihre Offerte mit Anhang des dem Masseverthe entsprechenden **Badiums** von fl. 500 in Baaren oder in **kaufensfähigen Wertpapieren** bis zum 10. April l. J. dem Präses des Konkursauschusses, **Herrn Jakob Fürst, Budapest, Adlergasse, oder dem Masseverthe, Herrn Advokat Béla Szenttamásy, Gran,** einzusenden. Nähere Erklärung über die Bedingungen ertheilt der Masseverthe oder der **Buchhalter Gläubiger-Schutzverein (Elisabethplatz Nr. 8).** 5185

Das in Neupest,
Benktgasse Nr. 18, befindliche Haus ist uns freier Hand zu verkaufen. 5221

Ein Lehrling
wird sofort aufgenommen bei **Geop. Breuer & Comp., Ad- tergasse** 5128

Offert.
In der frequentesten Gasse Semtins ist ein schön eingerichtetes **Wirthshaus**, bestehend aus 2 großen Sälen, nebst zwei schönen Zimmern, hiezu zwei schön gedeckte, ganz neu hergerichtete **Regelbahnen** und ein **Weingarten** u. **Brunnen**, mit oder auch ohne Einrichtung unter guten Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Näher, ist beim **Eigentümer Herrn Johann Roik, Semtin, anzufragen.** 5160

Blöttiger Abreise halber
wird ein vorzüglich gutes, neues **Wiener Stutzflügel forte- piano,** so auch ein **Schreibtisch, 1 Waschkasten** und 1 **Bücherkasten**, sehr billig verkauft. **Stationsgasse 32, 2. Stod 9.** 4986

Gegen Ratenzah- lung oder Baar.
In dem Damen-Mode- und Konfektions-Salon des **Adler M., Váci-körut 16, 1. Stod,** werden die exquisitesten und allerneuesten **Damen-Kleider, Jacken, Mantel- teure, Regenmäntel, Umhül- len und Radmäntel**, wie auch **Stoffe** und schwarze **Ternos** zu äußerst billigen Preisen, auch gegen **Ratenzahlung**, verkauft. **Trauer-Kleider** in einem Tag aufs beste angefertigt. 4771

Mehrere hundert Rosenbäume, neueste Sorten, von 3 bis 8 Schuh Höhe, prachtvolle Kronen, sind billig zu verkaufen. **Rosengasse Nr. 44, 6. Bezirk.** 5192

französin
mit besten Zeugnissen wünscht eine Stelle als Erzieherin in einem vornehmen Hause. Adresse **Annette Lambert, Davidgasse 7, 1. Stod 13.** 5217

Eine Dame, nicht musikalisch,
welche große Reisen gemacht hat, deutsch, ungarisch, engl. und französisch spricht, wünscht tagsüber als **Gesellschafterin** engagirt zu werden. Näher, in der Exp. 4714

Billiger Hausgrund zu verkaufen,
1400 □ Klafter, in 2. Bez., **Oszlop-uteza**, nahe zur **Pferdebahn**, gegen die neue **Schieß- stätte**, auch für eine **Villa** geeignet, sehr guter Boden zum **Anbauen** für **Alles.** Näher, 5. Bez., **Arpadgasse 7, Thür 5, Parterre.** 5153

Pályázat.
A nórágmezei sziraki auth. izr. anyakönyv-kerületi hitközségnek, mely kömübelül 40 helységet foglal magában, a f. évi márczius hó 3-ikán tartatott kerületi közgyűlés határozata folytán, egy **anyakönyvvezetői teendőket** **összekötött rabbi állás** az 1886. évi július 1-én betöltendő. Ezen állomásra pályázók képesített **anyakönyvvezetőknek** kell lenniök; a hit- és erkölcsi bizonyítványokkal felszerelt, **sajátkezűleg magyar, aemet és héber nyelven irt folyamodványok** életkört és család tagok számát igazoló **okmányok**, legkésőbb a f. évi május 1-ig **Simon Adolf** bizalmi tag **urhoz Szirákón** beterjesztendők. A kiirt állás a következő **javadalmakkal** van összekötve: **egy 500 frtnyi évi fizetés, 100 frt. lakás- pótlék** és a hivatalos teendőket járó megállapított **járadékok.** Próbazonoklatra csak azok jelentkehetnek, kik az elnök által ahhoz meghivatának. Az **utiköltségek** csak is a **megválasztott rabbinak terítettnek meg.** **Büchler László,** kerületi elnök. 5081

Hausverkauf.
Ein in gutem Zustande befindliches **Parterrehaus** in der **Franzstadt**, **lebhaftes Gasse**, mit 10 **Wohnungen** und einem **großen Weinsteller**, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen. **Adr. in der Exp.** 4950

Ein kleines amerikani- sches Hündchen, braun und roth gefleckt, **Steinmarke Nr. 982**, hat sich **verlaufen.** Um **Rückgabe** gegen **Belohnung** wird gebeten. **Kereposi-ut 61.** 5225

Als Verkäuferin
oder zur **Kasse** sucht eine **junge, hübsche, intelligente Dame** in einem **feinen Geschäft** Engagement zum **sofortigen Eintritt.** Antr. werden unter „50 R.“ an die Exp. erbeten gegen **Zufertenschein.** 5239

Eine junge Dame
von angenehmem, hübschen **Exterieur** wünscht entweder eine **Konditorei, Bäckergeschäft, Selcherei** oder **Trafik** auf **Verrechnung** zu übernehmen, eventuell auch ein **fixes Engagement** einzugehen. Anträge unter „A. R.“ an die Exp. gegen **Zufertenschein.** 5240

Eine elegante Gasfenwohnung
mit **Gas- und Wasserleitungs- einrichtung, Badzimmer** und **Kloset**, ist per 1. Mai a. c. sehr billig zu verlassen. Näher, **Gr. Feldgasse 43.** 5071

Kolporteur
werden gegen **fixen Gehalt** aufgenommen. **Kronprinzgasse 18, 2. St. 27.** Zu sprechen von 1-3 Uhr. **Nachmittags.** 5235

Rundmachung.
Es wird hiemit veröffentlicht, daß das zur Konkursmasse des **Falsten Jakob Hofelst** in **Kimafombat** gehörige und mit 13.323 fl. 22 kr. bewertete **Waarenlager** insgesammt und im Ganzen im **Offertwege** realisiert wird. Es werden daher Diejenigen, die das betreffende **Waarenlager** zu kaufen beabsichtigen, hiemit aufgefordert ihre **Offerte** mit Anhang des dem Masseverthe entsprechenden **Badiums** von fl. 500 in Baaren oder in **kaufensfähigen Wertpapieren** bis zum 10. April l. J. dem Präses des Konkursauschusses, **Herrn Jakob Fürst, Budapest, Sas-uteza, oder dem Masseverthe, Herrn Advokaten Alexander Medveczky** in **Kimafombat**, einzusenden. Ein- sicht in das **Inventar** und nähere **Aufklärung** über die Bedingungen kann man nehmen beim **Herrn Masseverthe** oder in der **Kanzlei** des **Herrn Advokaten Dr. Jakob Schreyer** in **Budapest (Elisabethplatz 8)**, während der **Amtsstunden** **Vorm. 9-12 u. Nachm. 5-6 Uhr.** 5184

Feuer- u. einbruchssichere Kassen,
bestes Fabrikat, in allen Größen, am billigsten bei **Joseph Spiger, Budapest, Karls-Ring Nr. 7, 2. Stod 12.** 4573

Villa
in vorzüglich gesunder Lage, neben der **Bahn** gelegen, herrlicher **Eichenwald**, eine halbe **Stunde** von **Pest**, bestehend aus 5 **Zimmern**, 2 **Küchen**, 2 **Veranden**, **Wagenremise** und **Stall** ist zu vermieten oder aus freier Hand zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5270

Heirathsantrag.
Privatbeamter 24 Jahre alt, r. t., mit sehr intelligentem **Neußern** und 2000 fl. **Jah- resgehalt**, sucht behufs **Ehe- schließung** die **Bekanntschafft** eines gebildeten, gut erzogenen **Mädchens**, nicht ohne **Ver- mögen.** Anträge, womöglich mit **Photographie** unter „**Privatbeamter 2000**“ an die Exp. 5215

Ein Rasier- und Friseur-Geschäft
auf der **Kerepeserstraße** mit **großen Kundenkreis**, ist preiswürdig zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5216

Per 1. Mai zu beziehen:
1 **Gasfenlokal** nebst anstoßenden **Zimmer, Küche, Boden** etc., nebst mehreren **elegant** eingerichteten **Gasfenwohnungen** zu je zwei **Zimmer, Speis, Küche** **Boden** etc. Näher, in der Exp. 5226

Ein Gärtner
wird gesucht. Zu erfragen bei **Joseph Weigenfeld, Király- uteza 1.** 5227

Sommerwohnung
im **Kuwinkel**, bestehend aus 3 **Zimmern** und **Küche**, ist zu verlassen. Näher, in der Exp. 4957

Buchhalter,
zugleich **deutsch-ungarischer** **Korrespondent** gesucht für ein **Herren-Modewaarengeschäft** ersten **Ranges**, pr. 15. April-Offerte unter „**Repräsentationsfähig**“ an die Exp. 5012

Sommerwohnung
in **Leopoldfeld**, in einem **separaten, schön** gelegenen **Gebäude**, bestehend aus vier **Zimmern, Küche, Dienstbo- tenzimmer** und **Veranda** zu vermieten; auch in zwei **Zimmern** und **Küche** **theilbar.** Näher, in der Exp. 5214

Ein Lehrling
wird in einem **Damen-Mode- Salon**, mit guter **Bezahlung** aufgenommen. Näher, in der Exp. 5219

Greislerei
mit **Trafik**, auf der **lebhaftesten Hauptstraße**, ist **billig** zu verkaufen. Näher, in der Exp. 5233

Milchfur.
Andrássystraße Nr. 107 wird täglich zwei Mal **Reh-** und **Ziegenmilch** ins **Glas** gemolken. 5238

Die israel. Einwohner
von **Magyar-Szakos** acceptiren einen **geprüften Lehrer.** Jahresgehalt 200 fl., freie **Station.** Bewerber wollen ihre **Gesuche** bis längstens 15. April 1886 an **Herrn Joseph Neumann, Magyar-Szakos**, per **Buzias** einbringen. **Gefälligst** zu werden **bevorzugt.** 5234

Ich suche
einen **Erzieher** zu drei **Kin- dern**, der **Gymnasial- oder** **Realklassen** absolvirt, oder **dipl. Lehrer** ist, **guter** **Hebräisch** sein muß. **Gehalt** pro **Jahr** fl. 200 und **freie** **Station.** **Antritt** sofort, oder 1. **Mai.** **Respektanten** haben ihre **Gesuche** sammt **Zeugnissen** oder **Zeugniß-Ko- pien** an **Jakob Stern**, **Mag- las** a. B., zu senden. 5236

Klaviere.
Neue, überpielte, kurze **Kla- viere** sind wegen **Ueberfluthung** billig zu verkaufen. **Nach** **Ratenzahlungen** werden ange- nommen, **Reparaturen** und **Stimmungen** werden bil- ligst **berechnet** und unter **Gar- antie** ausgeführt bei **August Kluzjinsky, Waigner-Bohle- bard Nr. 8.** 5231

Ein kinderloser Hausmeister
wird gesucht, dessen **Franc** gut **Rechnen** und **Bügeln** kann. Näher, in der Exp. 5213

Ein Manufaktur- und Kurrentwaaren-Geschäft
am **frequentesten Hauptplatze** in einer der **bedeutendsten Pro- vincialstädte** **Ungarns** zu übergeben. **Schriftl. Anträge** unter „**J. 2**“ an die Exp. 5212

Eine gefleckte Dame,
geborene **Französin**, der **deut- schen** und **ungar.** **Sprache** mächtig, wünscht als **Leiterin** eines **Haushalts** oder zu **grö- ßeren** **Kindern** als **Erzieherin** eine **Stelle.** Anträge unter **Chiffre „D. M.“** an die Exp. 5179

Partie Blumen
und **Straußebden** ist sehr **billig** zu verkaufen. Näher, in der Exp. 4149

Deutsches Fräulein,
sucht unter **bescheidenen** **Be- dingungen** **Stunden** zu **geben** oder **Tagesengagement** anzunehmen. **Unterrichtet** vor- züglich, **Deutsch, Klavier,** **Französisch, Handarbeiten** u. **Zeichnen.** Antr. unter „**J. G. 33**“ an die Exp. 5201

Wirthschaft
auf einem **belebten** und **fre- quenten Platz** (**Marktplatz**) ist **krankheitshalber** **sofort** oder **bis 1. Mai** zu verkaufen. Näher, **D. Friedman, Haj- nal-uteza 5.** 5168

Józsefváros, Tömö- ut- cza 18.
Májusra **kisebb laká- sok.** **A házban** **kert.** 5176

Ein Praktikant
aus **gutem Hause** findet so- fortige **Aufnahme.** Näher, in der Exp. 5142

Gerichtshalle.

Budapest, 2. April. (Eine überaus erbauliche Schlussverhandlung) fand vor dem Gerichtshofe für den Pester Landbezirk statt. Die Angelegenheit, um die es sich handelte, war an sich ziemlich unbedeutend. Der Magyarskaer Einwohner Heinrich Büchler führte gegen Emrich Pásti und Frau Klage, daß sie — weil er nicht bei ihnen Lebensmittel einkaufte — am 1. Februar 1885 ihren Kettenhund auf ihn losließen, der ihn gebissen, ferner, daß Mann und Frau über ihn herfielen und mit Pföcken derart schlugen, daß er benimmungslos zusammenfiel. Pásti leugnet dies, während seine Frau zugibt, Büchler geschlagen zu haben, und zwar weil er ihr mit einer Art die Hand verletzete. Da Pásti und Frau außergerichtlich vor Zeugen bekannt hatten, daß sie Büchler geschlagen, so wäre die Affaire rasch erledigt worden, wenn nicht der Widersprecher der ärztlichen Gutachten dieselbe kompliziert hätte. Der Bezirksarzt Dr. Rudolf Krajcsik hatte nämlich für Büchler ein Parere ausgestellt, wonach seine Verletzung nicht gefährlich und der Schädel nicht eingedrückt sei, während sein für Frau Pásti ausgegebenes Parere eine schwere Verletzung der Hand konstatierte, welche 22tägige Pflege erheischte und aufgebunden getragen werden mußte. Dem gegenüber sagte Frau Pásti selbst aus, daß ihr die Hand nur sieben Tage weh gethan und keinerlei ärztliche Pflege bedürft habe, auch nicht aufgebunden getragen wurde. Ja, mehrere Zeugen sagten dem Bezirksarzt ins Gesicht, daß die Frau nicht einmal einen Tag krank war, daß sie fortwährend im Geschäft war und fortwährend mit beiden Händen bediente. Büchler, den das Parere Dr. Krajcsik's nicht befriedigte, da er fortwährend bettlägerig und seine Kopfwunde noch am 26. Tage offen war, während das Parere bloß von einer 20tägigen Pflege sprach — Büchler ließ sich durch die Budapester Gerichtsurtheile Dr. Alexander Szikszay und Dr. Ignaz Glück unterfuchen, welche in ihrem Parere übereinstimmend ausfagten, daß Büchler's Schädeldecke eingedrückt sei und daß seine Krankheit mindestens eine vierzigstägige ärztliche Pflege erfordere. Im Verlaufe der Schlussverhandlung bestätigte Dr. Szikszay, daß Büchler's Schädel noch eingedrückt sei und daß seine Krankheit mindestens drei Monate lang währe, während Dr. Krajcsik dabei blieb, daß die Schädeldecke nicht eingedrückt sei. Letzterer beschuldigte überdies Büchler, daß er ihn mit 50 fl. bestechen wollte, damit er ihm ein günstigeres Parere ausstelle. Büchler leugnet dies. Bezirksanwalt Dr. Koloman Sós beantragte anlässlich der Veridigung der Zeugen, Dr. Krajcsik nicht zum Eide zuzulassen, da seine Aussagen denjenigen vieler Zeugen widersprechen. Der Gerichtshof ließ indes sowohl Dr. Krajcsik, als die ihm widersprechenden Zeugen beideln. Auf Antrag des Bezirksanwalts wurde sodann die Schlussverhandlung vertagt, damit der Professorenkörper der Budapester medizinischen Fakultät Büchler und die ärztlichen Gutachten supervisire. Die Supervisitation der Hand der Frau Pásti wurde nicht angeordnet.

(„Die Mißbräuche der kroatischen Gerichte“) bilden Titel und Gegenstand einer dem Banus empfohlenen Broschüre, welche im Verlage Samuel Zilahy's erschienen ist und „Verus“ zum Verfasser hat. Dieselbe wirft den kroatischen Gerichten langsame und verschleppende Geschäftsbearbeitung vor, namentlich in ungarischen Prozeßangelegenheiten. So hatte ein ungarisches Gericht im Jahre 1885 die Zustellung von Bescheiden und Urtheilen in 30 Angelegenheiten 118mal zu urgiren — ohne Erfolg. Von ungarischen Gerichten angeordnete Exekutionen werden nicht durchgeführt u. s. w. Die Broschüre zählt zahlreiche konkrete Fälle auf und benennt jene kroatischen Gerichte, die sich der vorgebrachten Unzulänglichkeiten in besonderem Maße schuldig machen. Ungarische Kaufleute sind in Folge eines solchen Vorgehens nicht im Stande, ihre Forderungen von den kroatischen Schuldnern einzutreiben. Die Broschüre appellirt schließlich an den Banus um Abhilfe.

Stuhlweissenburg, 1. April. (Ein Aufsehen erregender Fall) wurde heute hier verhandelt: der Prozeß gegen den Moorer Advokaten Edmund Kereftury und Genossen. Der Fall bildete den Gegenstand einer Intervention im Abgeordnetenhaus, weil der genannte Advokat wegen Duells von der Ausübung der Advokatur suspendirt wurde. Der Ausgangspunkt des Prozesses war die Feindseligkeit, die zwischen dem Moorer Unterbezirksrichter Bela Vioß und den dortigen Advokaten Edmund Kereftury und Franz Udvardy herrschte. Vioß stand wegen zweier Forderungen zum Duell und Ehrenbeleidigung, Kereftury und Udvardy wegen Ehrenbeleidigung, Duells und schwerer förmlicher Verletzung vor Gericht. Dem Verteidiger Vioß, Karl Eötvös, gelang es, in einem glänzenden Plaidoyer die Haltung seines Klienten als vom ritterlichen Gesichtspunkte korrekt darzustellen. Der Gerichtshof verurtheilte Kereftury zu einmonatlicher, Vioß zu vierzehntägiger Haft und Udvardy zu 100 fl. Geldstrafe. Vioß appellirte, die übrigen Verurtheilten und der Staatsanwalt gaben sich mit dem Urtheile zufrieden.

Der Kapitalist.

Budapest, 2. April. (Budapester Börsenwoche.) Die Börse stand diese Woche unter dem Einflusse der noch immer ungeklärten Situation auf der Balkanhalbinsel und der Arbeiterunruhen in Belgien. Die hartnäckige Weigerung des Fürsten Alexander, in eine nur fünfjährige Dauer seiner Ernennung zum Gouverneur von Distrikten zu willigen, verhindert die endgiltige Lösung der bulgarischen Frage, und diese schien sich zeitweise derart zugespitzt zu haben, daß die Gerüchte über eine bevorstehende militärische Intervention Russlands wenigstens seitens der Börsenspekulation nicht ganz ungläubig aufgenommen wurden. Die Arbeiterrevolte in Belgien wirkte ebenfalls beunruhigend an der Börse, da man ein Hinüberziehen der Bewegung nach Frankreich

befürchtete. Am hiesigen Tage speziell gingen auch die in dieser Woche bekannt gewordenen zahlreichen Insolvenzen, welche an die allgemeinen ungünstigen geschäftlichen Verhältnisse mahnten, nicht spurlos vorüber. Gegen Ende der Woche trat jedoch wieder eine nicht unbedeutende Erholung ein, da die Hoffnung auf eine baldige friedliche Lösung der bulgarischen Frage doch einige Wahrscheinlichkeit gewann und auch die Nachrichten aus Belgien günstiger lauteten. Die Kursvariationen waren im Laufe der Woche ziemlich bedeutend. Oesterreichische Kreditaktien wichen unter vielfachen Schwankungen von 301.60 bis 297.30, erholten sich wieder bis 299.80 und schlossen heute Mittags 298.90; ungarische Kreditaktien drückten sich von 308 bis 304.37 1/2, und blieben 305; Eskomptebankaktien reagirten von 92.25 bis 90.50 und behaupteten 91 G., Hypothekbankaktien hielten sich ziemlich fest und blieben exkl. Coupon mit 124 gefragt, Pester Kommerzbankaktien wurden exkl. Coupon mit 591—593 gekauft. Für Renten herrschte im Laufe der Woche zeitweise eine recht matte Stimmung, schließlich besiegten sich jedoch die Kurse wieder; vierprozentige Goldrente wich von 104 bis 102.40, fünfprozentige Papierrente von 95.55 bis 94.45, heute Mittags schloß erstere 102.90, letztere 94.95. Von sonstigen Effekten wichen Straßenbahnaktien von 549 bis 536, Schiffschiffahrtsgesellschaft von 165 bis 163, Ganzsche wurden exkl. Coupon mit 800 gekauft, Rimamuráner fanden mit 85 und 84.50, Salgó-Tarjánner Kohlenwerk mit 147 (exkl. Coupon), Tunnelaktien mit 372 (exkl. Coupon), Victoria-Mühle mit 339—340, Louisen-Mühle mit 310—308 Meher. Die Aktien des Budapester Bankvereins drückten sich auf 90. Im Allgemeinen herrschte für Lokalspapiere eine ziemlich beschränkte Kauflust, obwohl am 1. April bedeutende Dividendenbeträge zur Auszahlung kamen, die in anderen Jahren wieder zum Ankauf von Lokaleffekten verwendet wurden.

(Die Einfuhr von Borstenvieh aus Rumänien wieder gestattet.) Der Handelsminister hat mittelst eines vom 21. März d. J. datirten, an die Kontumazanstalten in Orsova und Kronstadt gerichteten Erlasses die Wiedereinfuhr von Borstenvieh aus Rumänien gestattet. Der Erlass lautet wie folgt: „Nachdem die Veterinärverhältnisse in Rumänien sich ständig als günstig erweisen, gestatte ich hiemit, das aus Rumänien stammende Borstenvieh mittelst Eisenbahn via Orsova und Predeal, bei strenger Einhaltung der in meinen ddo. 29. Januar l. J., Zahl 3456, umschriebenen Bedingungen, nach der in den Kontumazanstalten in Orsova und Kronstadt zu bewerkstelligenden Untersuchung nach Steinbruch zu expediren, ohne daß von hier hinsichtlich der Borstenvieh-Einfuhr eine vorübergehende spezielle Erlaubniß zu erwirken nothwendig wäre.“

(Konversion der Dampfschiff-Obligationen.) Die Administration der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft hat, von dem ihr zustehenden Rechte Gebrauch machend, gestern sämtliche noch unverloste 8773 Obligationen ihres fünfprozentigen Silberanlehens vom 1. Juli 1871 per 3 Millionen ö. W. gezogen und werden dieselben am 1. Juli d. J. mit dem Betrage von je 600 Mark in Gold bei den bekannten Zahlstellen zur Rückzahlung gelangen. Gleichzeitig werden die Besitzer dieser Obligationen jedoch darauf aufmerksam gemacht, daß längstens bis Anfangs Juni eine Kundmachung erscheinen wird, in welcher es ihnen anheimgestellt wird, die gefälligten fünfprozentigen Obligationen unter noch näher zu bestimmenden Modalitäten gegen von der Gesellschaft zu emittirende vierprozentige auf Markwährung lautende Titres umzutauschen. Es ist dies der erste Schritt zu der bereits angekündigten Finanzoperation der Donaudampfschiffahrt-Gesellschaft, die bekanntlich die Emission eines neuen Goldanlehens im Betrage von 20 Millionen Mark und die Konversion der älteren Prioritätsanlehen umfaßt.

(Konvertirung der niederländischen Staatsschuld.) Aus Haag, 30. März, wird gemeldet: „Das Anfangs Februar im Finanzministerium durch das Bankhaus Pijpman, Rosenthal und Komp. in Amsterdam in Gemeinschaft mit dem Notbildlichen Agenten A. Gansel, Namens der Notbildlichen Häuser in Paris, London und Frankfurt untergeordnete vorläufige Uebereinkommen ist von der zweiten Kammer der Generalstaaten gutgeheißen worden und wird nach Annahme durch die erste Kammer und königlicher Genehmigung rechtskräftig. Dadurch gelangt alsdann die von der Regierung gewünschte Umwandlung der vierprozentigen niederländischen Staatsschuld in eine dreieinhalbprozentige zur Ausführung. Die Emission der neuen Obligationen erfolgt in Holland, Frankreich, England und Deutschland, vermutlich zum Kurse von 98 Prozent. Die Betheiligung des Auslandes geschieht durch die Notbildlichen Häuser.“

(Konkurs F. Fichtner und Söhne.) Vom Wiener Handelsgerichte wurde gestern der Konkurs eröffnet über das Vermögen des unter der Firma F. Fichtner und Söhne protokollierten Hermann Fichtner, k. l. landesbefugten Knochenmehl-Fabrikanten in Aggersdorf. Die Firma hat bereits im vorigen Jahre ihre Zahlungen eingestellt. Es wurde ein außergerichtlicher Ausgleich getroffen, bei dessen Erfüllung sich Schwierigkeiten zeigten. Die Passiven werden mit 245,000 fl. beziffert, welchen Aktiven im Betrage von 446,381 fl. gegenüberstehen sollen. Von den Wiener Bankinstituten ist die österreichische Länderbank an dem Fallimente mit einer Forderung von 135,000 fl. theilhaftig, welche hypothekarisch gesichert ist. Die Firma F. Fichtner und Söhne besteht seit dem Jahre 1809 und gründete die erste Knochenmehlfabrik in Oesterreich. (Zum Prozeß Szerényi-Kutlánya.) Dr. Alexander Bais hat gegen Julius Rohrum die Sicherstellungs-Erektion in der Höhe von 23,900 fl. angeführt. (Braunweinsteuer-Gesetz in Deutschland.) Der neue Gesetzesentwurf zur Erhöhung der Braunwein-

steuer in Deutschland soll, wie aus Berlin gemeldet wird, in den wichtigsten Punkten bereits festgestellt sein. Die Erhöhung des Steuerertrages soll durch eine Verbrauchssteuer erwirkt werden. Dieselbe soll gleich beim Rohspiritus, wenn er aus der Brennerei in die Rektifikations-Anstalt übergeht, einfließen, indem dessen Verkauf zum sofortigen Genuß verboten und die Reinigung zwangsweise eingeführt wird; nach der Reinigung soll dann sofort vor dem weiteren Verkauf die Steuer erhoben werden, und zwar eine Steuer von 50 Mark für den Hektoliter im ersten, von 60 Mark im zweiten und 80 Mark im dritten Jahre der Einführung des neuen Gesetzes. Zugleich soll eine Aenderung der Maßraum-Besteuerung in der Weise eintreten, daß die gegenwärtige Lage der kleineren und mittleren Brennereien der Steuer gegenüber thunlichst unverändert bleibt, daß dagegen die größeren Brennereien eine höhere Steuer für die Mehrerzeugung zu entrichten haben. Der Mehrertrag soll dazu dienen, die staatlichen Ausfuhr-Prämienätze zu erhöhen.

Wien, 2. April. (Spiritus.) Heute ist in prompter Waare weder ein Geschäft, noch eine Preisveränderung von 23/8 fl. zu verzeichnen. (Wiener Fruchtbörse vom 2. April.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Frühjahrswegen 8 fl. 67 kr. bis 8 fl. 72 kr., Mai-Juni-Wegen 8 fl. 64 kr. bis 8 fl. 69 kr., Herbst-Wegen von 8 fl. 78 kr. bis 8 fl. 83 kr., Frühjahrswoggen von 6 fl. 52 kr. bis 6 fl. 57 kr., per Mai-Juni von 6 fl. 63 kr. bis 6 fl. 68 kr., Herbst-Woggen von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 7 kr. bis 6 fl. 12 kr., per Juni-Juli von 6 fl. 12 kr. bis 6 fl. 17 kr., per Juli-August von 6 fl. 17 kr. bis 6 fl. 22 kr., Safer per Frühjahr von 7 fl. 2 kr. bis 7 fl. 7 kr., per Mai-Juni von 7 fl. 7 kr. bis 7 fl. 12 kr., per Herbst 6 fl. 82 kr. bis 6 fl. 87 kr., Rohkaffee per August-September von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 75 kr., per September-Oktober von 11 fl. 75 kr. bis 11 fl. 85 kr.

Steinbruch, 2. April. (Originalbericht der Steinbrucher Borstenviehhändlerhalle.) Das Geschäft ist unverändert. Es notiren: Ungar. schwere alte von 44 bis 45 kr., junge schwere von 45 kr. bis 46 kr., mittlere von 44 kr. bis 45 kr., leichte von 44 bis 45 kr., Bauernwaare, schwere von — kr. bis 45 kr., mittlere von 45 kr. bis 45 1/2 kr., leichte von — bis 45 kr., rumänische, Bafonher schwere — bis 45 kr., mittlere — bis — kr., leichte — bis — kr., Stacheln, schwere — bis — kr., leichte — bis — kr., leichte — bis — kr., transito, alte schwere — bis — kr., mittlere — bis — kr., transito, serbische, schwere 43 1/2 bis 44 1/2 kr., transito, mittlere 43 1/2 bis 44 1/2 kr., transito, leichte 41 1/2 bis 42 1/2 kr., transito. Einjährige Futtertschweine, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijähr. Eichel — kr. bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.)

Verlosungen.

(Kudolf-Lose.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung des Lotterie-Anlehens des Kronprinz Rudolf-Hospitalsfonds wurden nachstehende 37 Serien gezogen, und zwar: S. 5 14 63 98 482 1007 1273 1322 1358 1489 1547 1645 1702 1721 1944 2097 2115 2135 2141 2166 2212 2352 2450 2726 2756 2906 3079 3189 3231 3253 3288 3509 3566 3572 3685 3761 und S. 3928. Aus diesen verlostten Serien fiel der Haupttreffer mit 15,000 fl. auf S. 1322 Nr. 2, der zweite Treffer mit 3600 fl. auf S. 1721 Nr. 44, der dritte Treffer mit 1500 fl. auf S. 2135 Nr. 26; ferner gewonnen je 400 fl.: S. 2141 Nr. 23 und S. 2352 Nr. 47; je 200 fl. gewonnen: S. 14 Nr. 21, S. 1273 Nr. 4 und S. 2135 Nr. 31; je 100 fl. gewonnen: S. 63 Nr. 23, S. 2115 Nr. 15, S. 2166 Nr. 17, S. 2352 Nr. 14, S. 3566 Nr. 25 und S. 3572 Nr. 44; je 50 fl. gewonnen: S. 14 Nr. 17, S. 1007 Nr. 14, S. 1322 Nr. 10 und Nr. 43, S. 1645 Nr. 10, S. 2097 Nr. 43, S. 2115 Nr. 18, S. 2141 Nr. 49, S. 2906 Nr. 1, S. 3288 Nr. 47 und S. 3685 Nr. 50; endlich gewonnen je 30 fl.: S. 63 Nr. 8 und Nr. 49, S. 1358 Nr. 14 und Nr. 47, S. 1489 Nr. 9, S. 1647 Nr. 26 und Nr. 28, S. 1645 Nr. 25, S. 1702 Nr. 29, S. 1721 Nr. 30, S. 2097 Nr. 30, S. 2115 Nr. 34, S. 2135 Nr. 41, S. 2166 Nr. 31, S. 2212 Nr. 22 und Nr. 39, S. 2726 Nr. 4 und Nr. 48, S. 2906 Nr. 4, S. 3189 Nr. 30 und Nr. 41, S. 3231 Nr. 13, S. 3253 Nr. 20, S. 3509 Nr. 32 und S. 3566 Nr. 13. — Auf alle übrigen, in den verlostten Serien enthaltenen, hier nicht aufgeführten Gewinn-Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 12 fl.

(Wiener Prämienanlehen.) Bei der gestern vorgenommenen Verlosung der Wiener Kommunal-Lose wurden nachstehende 13 Serien gezogen, und zwar: Serie 597 971 1162 1624 1994 2209 2279 2426 2587 2763 2816 2859 und 2869. Aus diesen verlostten Serien wurden nachstehende höhere Gewinne gezogen, und zwar fiel der Haupttreffer mit 200,000 fl. auf S. 2763 Nr. 40, der zweite Treffer mit 20,000 fl. auf S. 2209 Nr. 70, der dritte Treffer mit 5000 fl. auf S. 2426 Nr. 57; ferner gewonnen je 1000 fl.: S. 2209 Nr. 6 und Nr. 38, S. 2279 Nr. 4, S. 2859 Nr. 15 und S. 2869 Nr. 66; je 250 fl. gewonnen: S. 971 Nr. 3, S. 1162 Nr. 53 und Nr. 88, S. 2209 Nr. 3, S. 2279 Nr. 26 und Nr. 93, S. 2763 Nr. 9 und Nr. 79, S. 2816 Nr. 26 und Nr. 38, S. 2859 Nr. 27 und S. 2869 Nr. 77. Auf alle übrigen, in den verlostten Serien enthaltenen, hier nicht besonders aufgeführten Nummern fällt der kleinste Gewinn von je 140 Gulden.

Wasserstand vom 2. April.

Donau:	um M.	Elbe:	um M.
Bresburg	3.55 abg. 0.19	M.-Sziget	0.87 aug. 0.08
Komorn	4.13 abg. 0.06	B.-Námény	—
Budapest	3.38 aug. 0.02	Sofaj	3.56 aug. 0.47
Stybas	5.68 aug. 0.13	Szolnok	4.23 aug. 0.05
Renjás	4.67 aug. 0.13	Szegedin	4.30 aug. 0.04
Rančsoba	3.55 aug. 0.07	Máros	—
Drjova	3.73 aug. 0.03	Arad (unter O)	0.03 aug. 0.06
Bega	—	Drau	—
Femesbár	0.54 aug. 0.49	Parcs	1.47 aug. 0.06
Körös	—	Cifega	2.25 aug. 0.14
B-Gyula	0.48 abg. 0.02	Savc	—
Gyoma	2.57 abg. 0.15	Sifet	4.70 unverb.
Szervas	3.41 abg. 0.10	Mitrovich	4.53 aug. 0.06

Fremdenliste.

Marshall's Hotel zur Königin von England. Graf und Gräfin G. Bethlen, Gutsb., Wien. - Baron P. Perény, Gutsb., N. Dabas. - Baron v. Niesenhausen...

Kemi's Hotel National. Sr. Ex. N. v. Zich, k. k. Kämmerer und Geheimrath, Bregburg. - F. Barthalos, Gutsb., Simony. - P. Fejér, Gutsb., Szolnok...

Schmidt's Hotel Orient. Frau E. Bassah, Gutsb., Putnok. - Dr. E. Löwy, Arzt, Putnok. - Dr. P. Baraga, Arzt, Dorog...

Holzwarth's Hotel Frohner. Dr. A. Kohn, Badearzt, Königswart. - E. Schmidt, Fabrikant, Bodenbach. - J. Münd, Oberingenieur, Wien...

Hotel zum König von Ungarn. Baronin Rottenthal, Liebenbürgen. - Frau v. Nobel, Großgrundbesitzerin, Liebenbürgen. - B. Mezen, Gutsb., Devaványa...

Hotel de l'Europe. Baron Bernhard Kellersberg, Graz. - Baron v. Reischach, Stuttgart. - Baronin v. Reischach, Priv., Stuttgart...

Hotel zur Stadt Paris. J. Niemitz, Gutsb., Warisdau. - J. Morvan, Gutsb., Pápa. - K. Hegedüs, Gutsb., Erlau...

5 fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung geheimer Krankheiten. A. Besenbek, prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren...

Zahnarzt Med. Dr. FRANZ VIDÉKY'S während 25jähriger Praxis vollkommen erprobte antiseptische Zahn-Konservierungs- und Zahn-Reinigungsmittel...

Fabriks-Anlage ganz neu erbaut, am Granfluße und dicht an der Bahstation gelegen, enthaltend ein großes Fabriksgebäude für 40 Dienarbeiten...

Kinderwagenfabrik v. L. Baumann, Wien, VII. Seidengasse 3. Kinderwagen und Kinderselocipeds von fl. 5 aufwärts...

Sämmtliche Artikel sind feinerzeit auch in Hebräisch zu haben. Begründet im Jahre 1830. Prima כשר Salami sowie alle Gattungen Selchwaaren und Würste...

Santal-Kapseln von Apotheker Midy in Paris. Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art früher so allgemein beliebte Copaiba-Balsam...

Láng Agoston, Budapest, Rosenplatz 2. SONNENSCHIRMME. Größte Auswahl in allen modernen Jagons...

Mahnruf an das geehrte Publikum! Anzeige! Wegen Aufräufung meiner beiden bekannten Stadtgeschäfte, Graben und Stephansplatz...

Liebig Company's Fleisch-Extract. Nur echt, wenn die Etiquette eines jeden Topfes nebenstehenden Namenszug in blauer Farbe trägt. Central-Dépôt der Compagnie Liebig für Oesterreich-Ungarn: CARL BERCK...